

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

to. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Seitensatz an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis: wöchentlich 1.-4.-50,- monatlich 50,- Trägerlohn extra.
Einzelnummer kostet 50,- frühere Monate 10,-
Bestellungen werden in unserer Zeitung, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postämtern Deutschlands und Österreichs entgegenommen. Von dem Zustand befindet sich unter Kreisrand.

Aufklärungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar
größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis
spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle
sind eine Garantie nicht übernommen werden.
— 50,- Teleg. Frankenberglachen.

Anzeigenpreis: Die 5-seitige Zeitung über deren Raum 15,- Zts.
Anzeigen 12,- im amtlichen Teil pro Seite 40,- S. S. im
Reklamenteil 25,- für schwierige und tabellarische S. S. Anzeigen
für Werbeabdruck Verminderung nach feststehendem Tarif. 50,-
Rathaus und Offizien-Annahme werden 25,- Extraabgabe berechnet.
Inseraten-Mindeste auch durch alle deutschen Annoncen-Espeditionen.

Die gehrten auswärtigen Abonnenten

erlauben wir, die Bestellungen auf das mit 1. Januar beginnende
1. Quartal unserer Blätter bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig
erneuern zu wollen.

Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Wir Bezugnahme auf die §§ 7 und 8 der Verordnung vom 4. März 1881 (Gesetz- und
Verordnungsblatt Seite 13 folgende), die nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1890 für die
wegen Tieren gebotenen Tiere zu gewährnde Entschädigung betreffend, wird nachstehend
für die Gemeinde und selbständigen Gutsbezirke des Amtsgerichtsbezirks
Frankenberg die von der Amtshauptmannschaft mit dem Bezirkssachbuch für das Jahr
1912 aufgestellte Liste derjenigen Herren bekannt gegeben, aus denen von den Gutsbesitzern
— vergleiche § 5 unter 1 und 2 der obenerwähnten Verordnung — die bei der Er-
mittlung der Entschädigung für die wegen Tieren gebotenen Tiere zu
zugiehenden Sachverständigen unter Berücksichtigung der Bestimmung in § 9 der an-
gezogenen Verordnung zu wählen sind:

Altenhain: Gutsbesitzer Friedrich Hermann Günther,
Oskar Clemens Dietrich,
Wirtschaftsführer Friedrich Hermann Maric,
Vorwerkschäfer Robert Müller.

Kuerdwalde: Privatmann Karl Ernst Julius Thiele,
Gutsbesitzer Karl Ernst Röbel,
" Paul Ottwin Gaupe,
Johann Gottlieb Brunscher.

Braunsdorf: Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Schulze,
Oskar Eduard Neisch,
Hermann Richter.

Dittersbach: Gutsbesitzer Robert Hermann Böttger,
Vorwerkschäfer Ernst Alfred Gräfmann,
Privatrat und Agent Karl Gottlob Lehmann,
Erdgerichtsbesitzer Otto Hunger.

Überhörf: Fleischermeister Robert Böhjich,
Gutsbesitzer Karl Friedrich Ernst Träupmann,
" Paul Hermann Wenzel,
" Julius Hugo Voigt,
" Anton Edardt,

Garnsdorf: Gutsbesitzer und Gemeindeleiter Franz Oskar Riedel,
" Friedrich Ernst Uhlig,
" Ernst Hermann Gläser,
" Friedrich Bernhard Winkler.

Grunersdorf: Gutsbesitzer Franz Bennewitz,
Friedr. Eichler jun.,
" Wagn Winkler.

Hansdorf: Gutsbesitzer Friedr. Aug. Heymann,
" Friedr. Herm. Leistner,
" Bruno Fischer,
" Karl Rebe.

Hebersdorf: Gutsbesitzer Karl Gotthelf Wünck,
" Karl Friedr. Dippmann,
" Karl Gottfried Böttger,
" Moritz Bernhard Lippmann.

Lichtenwalde: Rittergutschäfer Wilhelm Kurt Lange,
Schmiedemeister Friedrich Wagn Hofmann,
Strumpffäßer Gustav Adolf Hanke,
Stellmachermeister Herm. Reichstein.

Mergdorf: Gutsbesitzer Bernhard Steiner,
Alban Donner,
Wirtschaftsführer Otto Kunath,
Gutsbesitzer Friedrich Bruno Kolbe.

Mühlbach: Stadtbauunternehmer Rudolf Thiele,
Gutsbesitzer Moritz Thümler,
" Ernst Schulze,
" Otto Bergt,
" Walter Löbne,
" Hermann Vogelsang.

Neudörflchen: Gutsbesitzer Traugott Herm. Wilsdorf,
Gemeindeleiter August Rühnert,
Gutsbesitzer Emil Oskar Meyer,
Wirtschaftsführer Ernst Gust. Bergt.

Niederlichtenau: Wirtschaftsführer Oswald Rühn,
Vorwerkschäfer Oskar Berger,
Gutsbesitzer Franz Arnold,
Wirtschaftsführer Ernst Ulrich.

Niederwiesa: Erbger. Gutsbesitzer Friedr. Gust. Hanbold,
Gutsbesitzer Joh. Gotts. Franz Schärer,
" Wagn. Bruno Richter,

Überlichtenau: Gutsbesitzer und Rentier Georg Friedr. Oertel,
Gutsbesitzer Friedrich Otto Aule,
Wirtschaftsführer Karl Oskar Böttcher,
" Bruno Wagn Hofmann,
" Robert Hahn.

Oberwiesa:

Privatmann Friedr. Oswald Weigel,
Gutsbesitzer Karl Gottlieb Thiele,
Privatmann Rob. Herm. Beyer,
" Friedr. Aug. Bedercht Rebe.

Ortskirche: Gutsauszügler Karl Friedr. Mühl,

Gutsbesitzer Friedr. Herm. Vogelius,

" Herm. Axel Hoffmann,

Wirtschaftsführer Friedr. Oskar Rosberg.

Sachsenburg:

Privatmann Willib. Schlegel,

Wirtshausbesitzer Richard Schlegel,

Gutsbesitzer Friedrich Ernst Rebe.

Flöha, am 11. Dezember 1911.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Auslösung Frankenberger Stadtschuldscheine.

Nachdem am 18. dieses Monats

I. von unserer 4%igen Stadtanleihe vom 1. März 1879

die Schuldscheine:

Serie V Nr. 8, 13, 47, 55, 60, 178, 243, 244, 245, 248, 274, 297, 360,
366, 410, 498, 517, 521, 522, 586 à 500 Mark,

Serie VI Nr. 39, 55, 67, 79, 84, 94, 101, 135, 152, 199, 218, 253, 279,
285, 305, 358, 391, 400, 408, 423, 474, 494, 526, 553, 619,

629, 645, 655, 675, 702, 738, 762, 783, 823, 847, 860, 882,
923, 936, 978 à 200 Mark,

II. von unserer 4%igen Stadtanleihe vom 1. Juli 1891

die Schuldscheine:

Serie VII Nr. 32, 141, 208, 269, 370, 424, 529, 589 à 500 Mark,

Serie VIII Nr. 113, 170, 205, 236, 280, 325, 357, 406, 454, 479, 498,
578, 638, 683, 716, 819, 897, 953, 978, 998 à 200 Mark,

ausgelöst worden sind, werden den Inhabern dieser Schuldscheine die betreffenden Darlehns-
beträge hiermit vergegenstellt, daß sie solche vom

15. Dezember 1911

ab gegen Rückgabe der Schuldscheine nebst den dazu gehörigen Binsleisten und Glasscheinen
bei der Stadthauptpost hier erheben können.

Die Vergütung der ausgelösten Schuldscheine hört mit dem 31. Dezember 1911 auf.

Der im Jahre 1910 gelöste Schuldschein von 1891 Serie VII Nr. 227 über 500 M.
befindet sich noch im Umlauf.

Frankenberg (i. Sa.), am 22. Mai 1911.

Der Stadtrat.

15. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 15. Dezember 1911, Abend 6 Uhr
im Rathausaal.

Tagessordnung:

1. Eingänge.

2. Einführung einheitlicher Zählertarife für Kraftstrom, Abänderung von § 6 der Strom-
bezugsvorschriften.

3. Abholung von Grundrenten durch Kapitalzahlung.

4. Bewilligung von 200 M. jährlich für Ferienwanderungen.

5. Nachbewilligung von 1312,79 M. für Erhöhung des Schopauwehres.

6. Bewilligung von 40 M. für Weiterlegung der elektrischen Alarmvorrichtung.

7. Prüfung und Richtigstellung von Rechnungen:

a) der Realischuldscheine auf das Jahr 1910,

b) " Schuldenentlastungsscheine " " " "

c) " Stiftungsscheine " " " "

d) " Friedhofsscheine " " " "

e) " Krankenhaussscheine " " " "

f) " Schulsscheine " " " "

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Frankenberg, den 12. Dezember 1911.

Amtsgerichtsrat Dr. Bähr, Vorst.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Der Gemeindevorstand hat beschlossen, die früher geführten Mobiliarfeuerversicherungen
alleen zu vernichten.

Interessenten, welche die sie betreffenden Akten zu erhalten wünschen, haben innerhalb
2 Monaten Einspruch gegen die Vernichtung ihrer Akten beim Unterzeichneten einzureichen.

Dittersbach, am 13. Dezember 1911.

Der Gemeindevorstand.

Für Gemeindeverwaltungen, Büros usw.

Schreibpapier und Konzeptpapier in vorschreitfähigem Reichsformat und Hundert-
Pfund.

Tabellen zu Aufzeichnungen aller Art,

Abenddecken in blau und grau,

Amtliche Preisumschläge mit Adress-Ausdruck: Amtshauptmannschaft, Gemeinde-Bauval-
tung, Standesamt ic.

Briefumschläge in Langatlas- und Halbkettenformat, Geschäfts- und Privatformat,

Protokoll- und Geschäftsbücher, sowie

amtliche Schreib- und Bureau-Artikel

hält bestens empfohlen.

Rosseburgsche Papierhandlung Markt Nr. 1.

7.14 Oertliches und Sachsisches.

Frankenberg, 13. Dezember 1911.

Im Zeichen der Öffentlichkeit

Nicht heute unsere Zeit. Nichts ist so fein gesponnen, es ringt sich durch zur allgemeinen Kenntnis, und selbst wenn zwei Diplomaten so vertraulich verhandeln, wie es in den Sommermonaten unser Staatssekretär v. Eiderlen-Büchner und der französische Botschafter Cambon getan haben, es kommt doch in die Zeitungen. Nur so ist die hohe Geheimnistuerie, die in diesen letzten Tagen vor dem Christfest in den allermeisten deutschen Familien besteht, ein schöner Wahn, gewertet wird's doch, was für den Weihnachtstisch vorbereitet wird; aber mit Würde wird das Geheimnis respeltiert, und die Freude, sich als Gebender zu wissen, bleibt ungetrübt. Es wird nicht selten eine Figidigkeit im Ausstatten von Tischen für die Weihnachtsabende entfaltet, die zu bewundern ist, aber der Zufall will's, die Haushalte und Mutter geleistet mit ihrer Hand doch einmal darüber hin. Und in der Regel ist das gut, es können dann in umfanglicher Weise noch ein paar Ratschläge für die in der Arbeit begriffenen Ueberlebenskünste gegeben werden, die sie später als ein rechtes Meisterwerk erscheinen lassen. Es soll auch noch herzliche und wenig gemütsvolle Ehegatten geben, wie sie z. B. Gustav Freytag in seinem Hausschreiber und Hutfabrikant Hummel schildert. Der Börbelcher, der ein so goldenes Herz hatte, ging vor Weihnachten in ein Geschäft, bestellte für Frau und Tochter zu einem ungefähren Preise mit einigen Taleren Spielraum nach oben und unten Melder, hütte und dergleichen und traf, was nicht allemal der Fall ist, den Geschmack seiner Familienmitglieder vollkommen. Das Geheimnis dieses Erfolges erläuterte sich daraus, daß Frau und Fräulein Hummel hinter diese Praxis des Gatten und Vaters gekommen waren und sich heimlich ausdrückten, was sie wünschten, so daß der Kaufmann Bescheid wußte. Dies Festhalten der Kundlichkeit an bestimmten Geschäften war allgemein üblich in der „guten, alten Zeit“; heute ist damit öfter gebrochen, obwohl dieser Gebrauch doch ein recht empfehlenswerter ist. Der betreffende Geschäftsmann kennt die Wünsche seiner Kunden häufig besser, als diese selbst, er führt sie sicher durch die oft recht lästige Quäl der Wohl. Wohl ist Weihnachten ein Freudenfest, bei dem es weniger auf das Was? als auf das Wie? im Punkte der Geschenke ankommen soll, aber ungern sollen die leichteren doch auch dem feierlichen Sehnen entsprechen. Und es gibt Zeitgenossen, männlichen und weiblichen Geschlechts, die genau darauf achten, undflat verständliche Andeutungen machen, wenn das Aussöhnungsbemühen gering zu sein scheint. Ueberaus reich ist die Auswahl, die heute auf dem Weihnachtsmarkt in allen Zweigen der Industrie herrscht, und um sich darin zurechtzufinden, ist schon eine rege Aufmerksamkeit für den Inhalt der Weihnachtsangebote in den Zeitungen erforderlich. In der Beziehung herrscht keine Geheimnistuerie, ist die Flucht an die Öffentlichkeit Gebot. Wenn heute von allen Seiten her dem Reichsbürger die schönsten Wahlprogramme, Flugblätter und Reden zugehen, so ist diese Lektüre gewiß interessant, aber notwendig ist schon das Umhauen in dem Zeitungsteil für die „bürglerlichen Angelegenheiten“, wie Fritz Reuter's unsterblicher Impfator Bräsig die Anzeigenpaläte nannte. Alles und ganz Neues weiß der Weihnachtsmarkt in buntesten Fäule auf, Lieb gewordenes und Liebwerdendes. Und um jedes Stück strahlt die Weihnachtsbotschaft: Freude und Frieden!

* Die Welt im Bild. An der Bilderozel des Tageblattes gelangten zum Ausgang: Der preisgekrönte Entwurf für das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingerbrück am Rhein. — Städtischer Karnevalsfestzug in München. — Die jetzt in Berlin gezeigte Liliputianerstadt, welche im vorigen Jahre in Chemnitz zur Ausstellung aufgebaut war.

* Seht die Wählerliste ein! Die Reichstagwahlzettel liegen in der Zeit vom 14. bis 23. Dezember zur Einsicht aus. In Frankenberg im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 7. Da nur wählen darf, wer in der Wählerliste verzeichnet ist, empfiehlt es sich, daß jeder Wähler sich von der Eintragung seines Namens in die Wählerliste überzeugt.

* Die Bezugungsliste der Verwaltung der Agl. Sächs. Staatschulen — Neujahr 1912 — kann in der Geschäftsstelle des Frankenberg'schen Tageblattes eingesehen werden.

* Zur Förderung des Jungdeutschland-Bundes waren am Montag und Dienstag Vertreter deutscher Landesregierungen, Vertreter der großen nationalempfundenen Vereine für Jugendport und Wohlfahrtstreibungen und Vertreterinnen des Jungdeutschlands-Bundes aus den verschiedenen Armeekorps-Begleitern um den Vorstand der Bundesleitung, Generalstabscheflehrer Fröhlich v. d. Goltz in Berlin versammelt. Fröhlich v. d. Goltz führte u. a. aus: Es gibt zurzeit noch 4 Millionen deutscher Jungen, die seinem auf Ausbildung des Körpers bedachten Verein angehören. Mit dem Deutschen Lehrerbund, den Oberlehrer-Vereinen, den Fortbildungsschulverein, ferner mit den evangelischen und katholischen Junglingsvereinen und nicht zuletzt mit den Kriegervereinen soll ein Kartell erarbeitet werden. Überall sollen die Arbeitgeber, namentlich die Besitzer größerer industrieller Unternehmungen, für die gute Sache gewonnen werden, wie das z. B. im Königreich Sachsen schon in erfreulicher Weise gelungen ist. Es ist wesentlich, daß die in den Fabriken beschäftigte Jugend zur Teilnahme an Ausflügen und Übungen in Gottes freier Natur öfters beurlaubt wird. Die Gesamtversicherung der Führer, Lehrer und Mitglieder der Jugendabteilungen gegen Haftpflicht und Unfall für geringe Blümienzahlung soll in die Wege geleitet werden. Ein Organ des Jungdeutschland-Bundes soll vom Januar 1912 ab erscheinen. — Diese jedenfalls äußerst wichtigen Mitteilungen wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen.

* Güterzerstörung in Sachsen. Es ist eine Petition an den sächsischen Landtag im Umlauf, welche die Aufhebung oder wenigstens Befreiung des sächsischen Gesetzes, die Teilheit des Grundbesitzes betrifft, vom 30. November 1843 betrifft und an die Gemeindevorstände Sachsen versendet worden ist. Gegen diese Petition richtet sich eine Gegenklärung des Landeskulturrates, die folgenden Wortlaut hat: „Nach dem Gesetz, die Teilheit des Grundbesitzes betrifft, darf von Rittergütern, sowie sonstigen Gütern und Wirtschaften auf einmal oder nach und nach nur soviel abgetrennt werden, daß zwei Drittel der auf dem Grund und

Boden dieser Grundfläche, ausschließlich der Gebäude, bei Ertrag des Gesetzes bestehenden Gemeinschaften bei dem Stammburgstück verbleiben. Dieses Gesetz hat außerordentlich begrenzt gewirkt, es hat die Güterschlüsselei in Sachsen hantagehalten; ihm ist es mit zu verdanken, daß wir heuer in Sachsen einen kräftigen Bauwesenstand haben. Würde dieses Gesetz aufgehoben oder erheblich geändert, so würde der Güterschlüsselei Tür und Tor geöffnet sein und binnem kurzem die Lage unserer jetzt blühenden Landwirtschaft wesentlich verschlechtert werden. Was in der Petition gegen das Gesetz angeführt ist, ist nicht maßgebend. Was insbesondere die Schaffung von Wohnstätten für sogenannte kleinere Familien auf dem Lande anbelangt, so würde hierfür in der Regel die Ausnahme in § 4 Biffer 5 des Gesetzes einschlagen, wonach in solchen Fällen noch ein Achtel der an sich nicht abtrennbaren Grundstücksanteile vom Stammburg abgeschieden werden darf. Überdies würde, wenn in solchen Fällen noch mehr abgetrennt werden sollte, stets Dispensation erteilt werden, wie dies bisher immer geschehen ist. In anderen Bundesstaaten hat man Sachsen um das erwähnte Gesetz beneidet. In Bayern ist erst vor kurzem ein ähnliches Gesetz auf Wunsch der dortigen Zweiten Kammer geschaffen worden, da die Güterschlüsselei einen den Befand der Landwirtschaft gefährdenden Umfang angenommen hat. Bei dieser Sachlage werden die Landwirte in ihrem eigenen Interesse gut tun, die erwähnte Petition nicht zu unterschreiben.“

jp. Ebersdorf. Zur vierteljährlichen Beratung des durch den Wegang des Herrn Pastor Hollenauer, welcher als Pfarrer von Ottendorf erwählt ist, erledigten Diaconats hier hat das Landeskonsistorium Herrn Probstamtslandrat Dr. A. Hirschreiter in Schlesien bestimmt. Der benannte wird am dritten Adventssonntag, den 17. Dezember, durch Herrn Superintendenten Jenisch aus Chemnitz unter Aufsicht des Herrn Pfarrer Schulze aus Niederlichtenau und des Octopartiers in der Sächsische feierlich ordiniert und in sein Amt eingewiesen werden. Hierzu wird Herr Diaconatsvisor Hirschreiter seine Antrittspredigt halten.

* rh. Ebersdorf. Aus der Gemeinderatssitzung vom 8. Dezember 1911. Von der Tagessitzung zur Versammlung des Leipziger Haftpflichtversicherungs-Verbandes am 18. d. Ms. in Leipzig nahm man Kenntnis. Als Vertreter wurde Herr Gemeindevorstand Wilkens gewählt. In Sachen der Versicherung der Feuerwehrleute und Dienstleute beim Leipziger Haftpflichtversicherungs-Verband gegen Unfall beauftragte man den Verfassungsausschuß damit. Auf Antrag zweier Gemeinderatsmitglieder wurde beschlossen, dem Landespensionsverband beizutreten. Der Antrag wegen Abänderung der Schleusenanlage im Auenbachtale ließ man auf sich beruhen. Kenntnis nahm man von der Entscheidung der Königl. Amtshauptmannschaft, wonach die Zahl der Gemeinderatsmitglieder nur auf 15 erhöht werden soll. Der Gemeinderat blieb jedoch auf seinem früher gefassten Beschluss, Vermehrung der Gemeinderatsmitglieder auf 16, bestehen. Die erforderlichen Mittel zur Anstellung eines Nachschutzmannes ab 1. Januar 1912 sollen im Haushaltplan mit vorgesehen werden. Den Vorwürfen des Sparkassenausschusses, die Beleihung zweier Haushaltstücke in Ebersdorf betr. stimmte man zu. In vier Zuwohnsiedlungen wurden die Werte der Verkaufsobjekte ermittelt. Dem Gehuch des Octopartiers, die Errichtung eines Rathauses in Neuendorf betr., wurde dringend entsprochen, daß man eine Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindeschefen Ernst Kraupmann, Gutsbesitzer Robert Eckert, Schlossermeister Otto Schatzschmidt, Biegelmüller Louis Meyer und Schmiedemeister Herm. Schwarze, wähle. Der Gemeinderat erließ nachträglich seine Genehmigung zu der vom Verfassungsausschuß aufgestellten Instruktion für die Diaconats. Von der Überweisung eines Betrags von 150 Ml. vom Feuerwehrverein und 122 Ml. vom Ortsverein für die Gemeindekolonie nahm man Kenntnis. Weiter nahm man Kenntnis a) von dem an die Agl. Amtshauptmannschaft Höhle gerichteten Gesuch um Befreiung der Staubplage in Neuendorf an der Frankenberg'schen Straße, b) von dem hierauf eingegangenen Bescheid, wonach bis zur Pfostenfertigung der Frankenberg'schen Straße Sprengungen mit dem standbindenden Chloralzum vorgenommen werden sollen, c) von der Anbringung einer Schaltuhr für die Straßenbeleuchtung, d) vom Sachstande des Gemeindebrunnens. Die Abfuhr der Erdmassen am Brunnen soll verstärkt werden.

* Ottendorf bei Wittweida. Unter neuer Octopartier, Herr P. Hollenauer, bisher in Ebersdorf, wird am Donnerstag seinen Einzug halten. Die Einholung erfolgt nachmittags 2 Uhr von der Ostsgrenze aus. Am 3. Advent findet im Vormittagsgottesdienst die feierliche Einweihung durch Herrn Superintendenten Neimer aus Rochlitz statt. — Chemnitz. Am Montag beschloß der Bezirkstag unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Michel gründlich die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses. Sämtliche Octopartienfassungen und Gemeinden des Bezirks haben sich verpflichtet, das zu erbaende Haus noch Fertigstellung mit Kräften zu besetzen. Geplant ist ein Haus mit 60 Betten, dessen Kosten sich auf rund 300000 Ml. belaufen würden. — Von den städtischen Kollegien sind für das Jahr 1912 wiederum 8000 Ml. zur Verteilung an würdige, in unverhältnis zu Rot geratene Veteranen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 bewilligt worden.

* Freiberg. Im benachbarten Kleinschirma war der Wirtschaftsreferent Böhme damit beschäftigt, eine an der Straße stehende große Eiche zu fällen. Als man den Baum mit Seilen niedersieben wollte, kam dieser vorzeitig ins Stürzen und traf eine in diesem Augenblick die Straße passierende Fußgängerin so unglücklich, daß diese mit geschnittenem Schädel tot liegen blieb.

* Dresden. Der Präsident der Zweiten sächsischen Kammer, Dr. Vogel, veranstaltete am Dienstag abend das übliche Essen im Dresdner Landtagshause, zu dem die Vertreter der Regierung, sowie die Abgeordneten eingeladen waren. Von den Abgeordneten nahmen aber nur die Nationalliberalen und die Freisinnigen teil, während die Konservativen und die Sozialdemokraten ferngeblieben waren. Die Konservativen entschuldigten ihr Fernbleiben damit, daß sie die Teilnahme an der Präsidentenwahl, am Seniorenlöwen und an den geselligen Veranstaltungen des Präsidenten abgelehnt haben, weil man ihren Anspruch auf den Präsidenten nicht habe gelten lassen. — Daß die Sozialdemokraten bei solchen Ge-

legenhkeiten durch Abwesenheit glänzen, ist eine gewohnte Erziehung. Weniger erfreulich ist es, daß auch die Konservativen die politischen Zwistigkeiten auf solche rein gesellschaftlich-formelle Angelegenheiten übertragen zu wollen scheinen. Denn es ist zweifellos, daß durch ein solches Vorgehen die leider schon sowieso starken Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien verschärft werden.

* Dresden. Neben den Jagdausflug des Königs noch Raubritz wird uns von dort gemeldet: Die Jagd, an der auch Oberlandmarschall Prinz Lobbkowitsch teilnahm, war von bestem Wetter begünstigt. Die Strecke, Rosenthal, Hof und Kamminchen, betrug ca. 1700 Stück. An dem nach der Jagd stattgefundenen Diner nahm der König mit Gefolge und einige Mitglieder des hohen Adels teil. Die Rückreise des Königs nach Dresden erfolgte um Mitternacht mittels Schnellzuges.

* Pirna. Das Erdbeben, das vor etwa 14 Tagen Silb- und Westdeutschland heimsuchte, und dessen lehre Ausläufer auch in Pirna beobachtet wurden, ist in unserem Gebiete nicht spurlos vorübergegangen. Wie ein Besucher des kleinen Bärensteins mitteilt, wollte er bei seinen Metzgerien auch an einem der nordwestlichen Außäuser des Felsgebietes einen sogenannten Blockstein denigen, doch fand er diesen am oberen Ende gesperrt, da sich ein mächtiges Gipfelstück mit frischen Bruchstücken oben übergelegt und an den Rand ausgängen verklemt hatte. Beim Abstürzen ist eine mächtige Riefer mit zu Falle gekommen. Der Sturz eines so mächtigen Felsstückes kann nur dem letzten Erdbeben zugeschrieben werden. Wie die Bergwirthe erzählten, hat am langen Tage das Berghaus am Momento merklich gesittert.

* Cossebaude. Die Räuber-Romantik unter der Schule jugend ist auch hier in Blüte. In voriger Woche wurde einem hiesigen Gaufestiger ein Geldbetrag gestohlen und als Dieb ein 18jähriger Schuhmacher ermittelt. Bei Erscheinen der Polizei verschwand der Verdächtige und machte in einer Felscheune bei Niederwitzsch. Die Polizei stellte in der Wohnung des Knaben Nachsuchungen an und entdeckte nicht weniger wie drei Schußwaffen, welche dem Knaben gehören. Auch andere gesuchte Gegenstände wurden aufgefunden, die der Räuber mit noch anderen „Genossen“ gestohlen hatte. Mit der Auffindung der Schußwaffen dachte, wie den „D. Nacht“ geschrieben wird, die seit längere Zeit in den Abendstunden beobachtete Schießerei an den Höhenzügen ihre Auflösung finden. Ferner war vor zwei Wochen einem Schulmädchen eine schwere Schädelverletzung zugesetzt worden. Das betreffende Mädchen kann noch heute nicht die Schule besuchen. Von zuständiger Stelle wurde ebenfalls ein Schafsnase ermittelt, der wiederum mit seinem Bruder einen hiesigen Fabrikarbeiter besucht hatte. Ebenso wurde vor einer Zeit in einem Nachbarort ein Schalmädchen durch Knaben an die Wand gedrückt, während der andere Knabe den Korb mit den gelauften Waren plünderte.

* Meißen. Abermals hat der bekannte Polizeihund „Harras“ einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Bei dem 22. Pionier-Bataillon in Riesa war einem Gefreiten auf dem Schießplatz ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Der Verdacht rückte sich gegen einen Soldaten, dem jedoch nichts nachzuweisen war. Nun wurde am nächsten Tage der Schuhmacher Weizner mit dem Polizeihund zu Hilfe genommen, der die Sache auch aufklärte. zunächst hat Harras auf dem Schießplatz fast die ganze fehlende Summe, die im Sande vergraben war, herausgescharrt, dann das Portemonnaie, das der Täter in ein Gestellipp geworfen hatte, herbeigebracht und schließlich den Soldaten, auf dem der Verdacht ruhte, wiederhol angegriffen. Den noch fehlenden Betrag hatte der Täter bei sich.

* Annaberg. Den Oberlehrern Riedel und Kurze am Hauptseminar und dem Oberlehrer Stang am Parallelseminar wurde der Titel „Professor“ in der 4. Klasse der Hochrangordnung verliehen.

* Buchholz. Einen betrübenden Verlust nahm hier eine Hochzeitsfahre. Trout und Bedeutigam saßen in ihrem Hochzeitsauto von einem Photographen zurück. Unterwegs schlug die Kutsche um und die dadurch untrüglich gewordenen Pferde rasten, daß umgeschlagene Gefäß hinter sich herschleifend, davon, wurden aber bald aufgeholt. Durch hilfsbereite Personen aus dem arg zerklümmerten Wagen gezogen, stellte sich heraus, daß das Brautpaar zum Glück schweren Schaden nicht genommen hatte.

* Kirchberg. Der Kaufmann Schmidt aus Uersprung fuhr mit seinem Fahrrad mit voller Wucht an die geschlossene Bahnhofstür bei der zwischen Kirchberg und Uersau gelegenen Bahnhofswarterstelle der Linie Zugau-Wilsenbrand. Durch den heftigen Anprall stürzte er vom Rad und blieb bewußtlos auf den Schienen liegen, als gerade nachmittags gegen 2 Uhr der Zug von Kirchberg kam. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zug noch ca. 20 bis 30 Schritte vor der Unfallstelle zum Halten kam und Schmidt dadurch gerettet wurde. Troy der stark blutenden Kopfwunde kam er noch kurzer Zeit wieder zur Besinnung und konnte seinen Weg fortsetzen.

* Werda. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern abend dem Weinhändler Forkmann, der beim Rangieren vom Trittbrett eines Wagens ausgerutscht war, der rechte Fuß überfahren.

Vermischtes.

* Der Kaiser als Vater. Kaiser Wilhelm übernahm am Dienstag bei der Taufe des ersten Sohnes des Kommandeurs des Garde-Jägerbataillons Grafen Konrad Fink v. Lindenau in Berlin die Patenschaft. Das Taufhaus war prächtig mit Lannengirlanden geschmückt und im Zugzimmer ein kleiner Altar errichtet. Das Bataillon hatte zu Ehren seines Kommandeurs und zum Empfang des Kaisers einen Doppelposten in Paradeuniform aufgestellt, und auch die Kapelle des Bataillons wirkte während des kirchlichen Aktes mit.

* Strenges Winters-Regiment. Infolge starken Schneefalls traten in Tirol Störungen der Telegraphenlinien ein; der Postverkehr ist eingestellt. Bei Ceramic im Ronetal ging eine Edelmine nieder, die die Gleise des Ronetalbahns verstellte. Ein Zug entgleiste. Der Verkehr wurde auf längere Zeit unterbrochen.

* Die Straßenbahn-Katastrophe in Oporto. Aus Oporto wird über die Straßenbahn-Katastrophe noch gemeldet:

Bei dem Sturze der zwei elektrischen Straßenbahnwagen im Dnuero wurden 16 Personen getötet und 30 verwundet. Die Wehrzahl ist erstaunlich. Eine Anzahl Personen wurde gerettet. Die Straßenbahn kam von Leizig und entgleiste auf den Kai Massarelos. Die Verunglückten wurden mit Hilfe der Feuerwehr geborgen. Die Bevölkerung zeigt gegen die Straßenbahn-Gesellschaft eine drohende Haltung. Die Bureaus und die Wagenschuppen müssen militärisch bewacht werden, um Ausschreitungen der Volksmengen zu verhindern. Der Unfall wird aus den schlechten Zustand des Schienennetzes zurückgeführt. Die meisten Insassen waren Passagiere des englischen Dampfers "Antony", die in Leizig am Land gegangen waren. Zahlreiche Reisende der in den Dnuero geführten Straßenbahn waren erst aus Para und Manaus gekommen. Der Zug bestand aus drei Wagen, die voll besetzt waren. Die beiden ersten Wagen stürzten in den Dnuero.

Telegramme und Neuere Nachrichten

vom 13. Dezember 1911.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den 23jährigen, erheblich vorbestraften Leger "von Klaug" aus Gießen, der im vorigen Jahre in diesem 27 Einbruchsfestnahmen verübt hat, zu acht Jahren Zuchthaus, ohne Jahren Ehrenstrafeverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin. Die Sozialdemokraten haben gestern in öffentlichen Versammlungen in Groß-Berlin den Reichstagswahlkampf eröffnet.

Neues Palais bei Prag. Der König von Dänemark traf gestern abend hier ein. Er wurde vom Kaiser am Portal empfangen. Dem Diner in der Gaststätte wohnte der Regent von Preußen bei. Bei der Tafel saß die Kaiserin zwischen dem König und dem Herzog Regenten.

Paris. Für die Wirtschaftsverhandlungen am Donnerstag in der Kommerz sind nicht weniger als 32 Redner eingeschrieben worden, darunter zahlreiche Abgeordnete der Opposition. Es befinden sich darunter die bekannten Abgeordneten: der Konservative Cochon, der Clericalist Blau, der Nationalist Bemont, sowie die Sozialisten Baillot und

Jaurès, der an 30. Stelle eingeschrieben worden ist. Die Verhandlungen beginnen voraussichtlich mit einem Exposé des Ministers des Außen, de Selles, worauf von der französischen Seite der Antrag der Bezugnahme der Verhandlungen nach Erledigung der Verhandlungen mit Spanien eingedreht wird.

Paris. Das Blatt "Humanité" will zuverlässig erfahren haben, daß während der deutsch-französischen Verhandlungen Herr v. Ritter-Wächter dem Botschafter Cambon mitgeteilt habe, daß Deutschland auf größere Kompensationen im Kongo verzichte, wenn es freie Hand gegenüber der armen portugiesischen Kolonie Angolas erhalten. Wir können versichern — so schreibt das Blatt weiter —, daß Deutschland damals seine Wünsche dahin präzisierte, daß es ihm am meisten um den Besitz von Macassar im Gebiet von Sobe, fern von Sobe und der Festung Doric, alles Orte in Angolas, an der Grenze Deutsch-Südwestafrikas zu tun sei.

London. Die Verhandlungen gegen den angeblichen deutschen Spion Kapitän Grothe wurden gestern fortgesetzt und beendet. Der Zoll wurde dem Reichsgericht übergeben.

London. Der österreichische Dampfer "Gros-Lissa-Tiflis" ist mit dem norwegischen Dampfer "Kondor" zusammen. Der Österreicher wurde so schwer beschädigt, daß er auf den Strand gesetzt werden mußte. Auch der Kondor erlitt starke Beschädigungen.

Rom. "Corriere d'Italia" berichtet, daß in der italienischen Kolonie von Tunis grohe Erregung herrscht darüber, daß mehrere von der türkischen Regierung in Frankreich gefallene Aeroplane unbehindert die Grenze Tunis überfliegen konnten. Wen sieht darin eine französische Neutralitätserklärung?

Lemberg. Die hierige Polizei ist einer weit verzweigten, zugunsten Russlands arbeitenden Spionsbande auf die Spur gekommen. Der russische Generalstab hat in den letzten Monaten Galizien förmlich von einem Netz von Spionen umgeben. Gestern wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In den Wohnungen der Verhafteten wurde zahlreiches überaus kostbares Material vorgefunden. Unter den Verhafteten befanden sich auch mehrere frühere Eisenbahnamtbeamte.

Warschau. In der Hauptstraße in Warschau wurde gestern abend ein Bomben gesprengt. Durch die Explosion wurde das Straßenspital zerstört; viele Menschen sind zertrümmert. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Attentäter entfloß.

Konstantinopel. Die Hauptore der hohen Pforte, sowie die Eingänge zu den Ministerien werden seit gestern einer strenger Bewachung unterzogen. Die Posten werden verdoppelt und außerdem besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen. Angeblich sollen in Konstantinopel viele Bomben eingeschmuggelt worden sein und Anzeichen davon deuten, daß die öffentlichen Gebäude in die Luft gesprengt werden sollen.

Konstantinopel. Wie von autoritativer Seite verlautet, ist noch den der Pforte aus Petersburg zugegangenen Sicherungen die Frage der Öffnung der Meerenge für die russische Schwarze Meer-Flotte definitiv bis auf weiteres von der Tagessordnung abgezogen.

Konstantinopel. In Denizli im Vilajet Nidjin sind durch Erdbeben 6 Häuser zum Einsturz gebracht worden.

Aegypten. Der Kreuzer "Piemont" hat im Hafen von Suez fünf türkische Kriegsschiffe gefunden. Der italienische Kommandant hat den Hafenkommandanten erucht, den türkischen Schiffen zu befehlen, binnen 24 Stunden entweder abzurüsten oder auszulaufen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

New-York. Der Postwagen des Schnellzuges Savanna-New-York wurde in der Nähe von Herkville in Südkarolina von zwei Banden ausgeraubt. Die Räuber entstammen.

Washington. Der Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses nahm einstimmig eine Resolution, betreffend Aufhebung des Handelsverbots in Russland, an, da Russland die amerikanischen Fische für Juden nicht anerkennt.

Voraussichtliche Witterung für den 14. Dezember:
Sibirien: zeitweise aufgetrieben, etwas kalter, kein eisbedeckter Niederschlag.

Meldung vom Gratzberg:
Berg nebst Berg, Nebel in den Tälern, gute Schneedecke bis Oberwiesenthal, starker anhaltender West, Bäume hart mit Neubrot bebängt, matter Sonnenausgang, Morgenrot.

Geldbetrag gefunden.

Oberschlesier b. Herrn Gußmann, Herrn Böhme, Langensiegl.

Für das Lager wird ein jüngerer Mann

mit guter Handschrift und etwas handschriftliches für sofort gezeigt. Schriftliche Angebote unter Sch. W. 421 an die Expd. d. Bl. erh.

Jungen Mann
für die Badstube, sowie
geübte Spulerin

sucht Edmund Buch Nachf.

Gesucht wird für bald oder später ein Kleid, sowie für ältere ein Mädchen, die Landwirtschaft.

Zu erkennen bei Johannes Wenzel, Markt 10.

Geübte Strickerin
auf 12er Maschine (Seif. u. Ton.) für dauernd gesucht.

Zu erkennen die Expd. d. Bl.

Ehrlich, zuverlässiger Mann
mit guter Handschrift, zuverläßige, leicht Beschaffung als Auto oder dergl. Geil. Off. u. A. Z. 424 i. d. Expd. d. Bl. erhbt.

Sohler Laden (pass. zu Rößleibach-Holz.) mit Wohnung ist an oben. Heute sof. oder 1. Jan. 1912 Rößleibach-Holz zu vermieten. Rößleibach-Holz bei Aug. Finsterbusch, Klingbach 23.

Stube mit Zubehör an zuhause Deute zu vermieten Innere Freiburger Straße 9. Heinrich Claus.

Stube mit Schlafstube, gr. Schrankkammer nebst Zubehör sofort zu vermieten. Reichstraße 23.

Schlafstube mit Schlafstube zu vermieten Reichstraße 17.

Freudl. möbliertes Zimmer per 1. Januar mietfrei. Wo? fragt die Expd. d. Bl.

Eine gebrauchte

Prim-Zither
wird zu kaufen gesucht. Offert, erdet mit Preisang. an Moritz Poste, d. Bl. Freiburger Str. 7.

Ein Wandaquarium
billig zu verkaufen. Querstraße 8.

Ein gutes Zellschokoladen wird zu kaufen gesucht Innere Freiburger Straße 21.

Ein guter Petroleumofen und ein Hundofen billig zu verkaufen. Marzenstraße Nr. 2, I. Etage links.

1 Höfchen-Schneidemaschine, fast neu, ist preiswert zu verkaufen. In Höppners Färberrol. Auenweg 9.

Eine blonde gräßliche Puppenkopf, sowie ein Kinderapparat sind billig zu verkaufen. Wartenstraße 36, I.

Verkaufe einen Winterrock, l. mittl. Preis, ein. mittl. Handwagen. Freiburger Str. 15, part.

Prägungen auf Briefpapier

(Monogramme und Einzelbuchstaben)

empfehlen aus erster Prägeanstalt auch dieses Weihnachten unserer geehrten Kundschaft bei mäßigen Preisen in nur bester Ausführung.

Werte Bestellungen für das Fest erbitten wir, um für rechtzeitige Ablieferung garantieren zu können.

bis 15. Dezember.

Geschätzten Aufträgen nach ausliegenden Musterbüchern gern entgegenstehend, hochachtungsvoll

Rossbergsche Papierhandlung,
Markt Nr. 1.

En gros.

En detail.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt die

Molkerei von Jakob Roth, Mittelstraße 12,

ff. Tafelbutter, in Stücken und ausgewogen, mit und ohne Salz, ff. Backbutter in verschiedenen Qualitäten, sowie auch Voll- und Magermilch, Kaffee- und Schlagsahne. Alles frei Haus.

Über alles erhaben

ist Kronen-Aluminium.

Zu haben nach Listenpreisen bei

Bruno Hellwig.

Rabattmarken!

Feinste Tafel-Schokoladen

in grosser Auswahl,

Kakao, in Dosen und ausgewogen,

Marzipan- u. Schokoladen-Gegenstände,

Hünnerberger Lebkuchen, sowie **Baumbehang**

hält bestens empfohlen

W. Böttcher.

Ecke Chemnitzer Straße, Eingang Fabrikstraße.

Zur Weihnachtsbäckerei

hält sämtliche Bedarfsartikel in guten Qualitäten bei billigsten Preisen bestens empfohlen

W. Manitz Nachf.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich

MAGGI Suppen

in reicher Sortenauswahl (Reis, Erbs, Sternchen, Rumsdorf usw.). Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pf./g. Stets frisch vorräufig bei

Paul Sonnenberger.

Uhren!

Eine günstige Gelegenheit

benutzt ich einen großen Posten

goldene und silberne

Herren- u. Damen-Uhren

weit unter Preis

einzukaufen und bin daher in der Lage,

meiner mich beschreibenden Kundenschaft

ein so fabhaft billiges Angebot

zu machen, wie selbtsame Kaufkünste es sonst

zu bieten vermögen. Es handelt sich in diesem Falle lediglich um einen Gelegenheits-Posten und kann diese Werte nur so lange abgeben werden, als Vorrat reicht.

Diese Uhren haben selbstverständlich solide Werte und Garantie und übernehmen ich dafür weitgehende Garantie. Der normale Preis dieser Uhren beträgt bei vielen Stücken

das Doppelte.

Man darf vorsichtig daher, sich dieses Angebot zu Nutzen zu machen!

Offizielle:

Goldene Herren - Uhren

14 far. Gold, gelegentlich gestempelt, von

30 M.

Goldene Damen - Uhren

14 far. Gold, gelegentlich gestempelt, von

18 M.

Diese Uhren kosten regulär fast das Doppelte.

Goldene Damenuhren, meist. u. Sprungkette, von 20 M. zu

Silberne Herrenuhren, 1,20 Sil. Sprungkette, 15 Sil. u. 11 M. zu

Silberne Herrenuhren, mit Unterrahmen (Schlüssel), von 11 M. zu

Spzial-Haus „Record“, Chemnitz, Lange Str. 15, neben W. Schmiders Kaufhaus.

Inh. Wilh. Fink, Uhrmachermeister.



Zur Anwendung von
Haarzöpfen,
zwei- und dreiteilig,
sowie einzelner Teile, unter
Zusicherung solidar Arbeit
empfiehlt sich

Hermann Börner

Friseur,
vis-a-vis dem Hotel Rose.

Weihnachts-Ausstellung

in bekannt seilarten

Parfümerien und Toilette-Artikeln

erster Firmen.

Spezialität: Zahnbürsten,

Friseurbürsten u. Kämme

unter Garantie der Haltbarkeit.

Große Auswahl in Gebrauchs-

Artikeln zur Haut-, Mund- und

Haarpflege. Alles in frischer

und prima Ware.

Um gütigen Besuch bitten
hochachtungsvoll ergeben
der Obige.

Uhren aller Art

repariert fachgemäß und billig

Wilhelm Treper

Zu Festgeschenken

empfiehlt zu billigsten Preisen main in allen artikeln reichhaltiges Lager.

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in gefüllt. und ungefüllt. Glacé, imitierter Wildleder, Trikot und gestrickt.

Strümpfe für Damen und Kinder, solide Marken, in schwarz, braun u. bunt.

Korrensocken in Wolle, Vigogne, Kamelhaargarn, in allen Preislagen.

Kaus- u. Tändelschürzen weiss, schwarz, farbig, mit und ohne Träger.

Normalwäsche Sporthemden, Tragenschoner, Rödelmützen

Korrenwäsche, Kragen, Manschetten, Serviette, farbige Garnituren etc., in nur erstklassigen Fabrikaten.

Krawatten, gediegene Auswahl, in allen modernen Formen und Farben.

Sweaters in gangbaren Farben, gute, bewährte Qualitäten, und

Kösselen, dazu passend, in marineblau und rot.

Kosenträger, Sockenkästler, Gamaschen, Sport-, Ballschals

Geschenkkoffer, glattmeiss, gespickt, bunt u. mit Buchstaben, in Steinlein, Linon, Batist, in hübschen Weihnachtspackungen.

Gürtel, sowie -Bänder und -Schlösser, in allen Arten, schwarz und farbig.

Aeroplanschleifen und andere neue Jobs, Damenkrallen und -Krawatten.

Damenmützen in neuesten Formen und Ausführungen.

Kinderslappen, Kopfhüllen, Untertaillen, Korsette, **Damenwesten**, Lungenschützer, Tinnewärmer, Fußschlüpfer

Eduard Bergmann

Freiberger Strasse 57.



Für Frankenberg Mitglied des gegen 300 Mitglieder zählenden Einkaufsverbandes: Handelszentrale Deutscher Kaufhäuser, Sitz Berlin und Chemnitz.



A. Zimmermann,
Goldschmied,

Freiberger Strasse 57,

bietet zum Feste die grösste Auswahl hochwillkommener Geschenke in allen Arten von

Schmucksachen, Gold- und Silberwaren

und bittet um gütige Berücksichtigung.

Herren- und Damenuhren
unter weitgehender Garantie.
Brillen, Klemmer, Operngläser
und Krimstecker.

Burkhardt's Böttcherei, Mühlenstr. 1,
bringt ihr großes Lager in **Wachgefäßen** in empfehlende Grinnecuna.



Emil Neubauer.

Goldschmied.

585 geestempelt,
jedoch nicht auf Unfall versichert, daher billiger, empfiehlt in allen Weiten am Lager

Beizen-Schrotbrot

(Graham), ähnlich empfohlen für Magenkranke und Rekonvaleszenten empfiehlt

Georg Baumann, Wintersküche.

Sultania, gr. Rosinen, Coriaten, Zitrone, Zitronen

sind bestens empfohlen
G. A. Barthel, Wittenbacher Straße.

Schöne Vollheringe,

Std. von 7 bis an empfiehlt Adolph Scheibe.

G.-W.-V.
bei Alfred Hoffmann,
Schillergarten.

Nürnberg Lebkuchen

in großer Menge,

Dresdner Strudelkuchen,

sowie Schokoladen

— in den feinen Verpackungen —

frisch ein und empfiehlt

Gotthard Richter.

Zur Weihnachts-Bäckerei

hält alle **Wurstgerichte** in guten

Qualitäten preiswert empfohlen

Aug. Flaschenbach, Görlitz.

ff. neue Walnüsse

ff. neue Haselnüsse

Große grüne Augen-Walnüsse

Grüne amer. Haselnüsse

empfiehlt

M. Seiber, Markt

Lobende Karpfen
empfiehlt
Steckbierhalle.

Achtung!

Frankenberg!
Donnerstag, 14. Dez., abends 8 1/2 Uhr

im **Waffelhaus**:

Große öffentliche politische

Bolke- u. Wähler-Versammlung

T.O.: 1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Redakteur:

Dr. Georg Grabner, Oberredakteur, Dresden.

2. Serie **Antwort** für **Heermann**.

Alle über 18 Jahre alten Personen haben Zugang!

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Das Wahlkomitee.

3. L. Wilhelm Engelmann, Wintersitz. 10.

Welt-Theater (Kino-Salon)

Frankenberg, Freiberger Str. 55.

Ab Mittwoch bis Freitag:

Brennende Triebe.

Hauptrolle Asta Nielsen.

1000 Meter lang

2. Fortsetzung der Serie: Prinzessin Cartouche:

Die Entführung der Miss Heckendorf.

Außerdem ein schönes Wochenprogramm

Es lädt ergebnisfrei ein hochachtungsvoll Willi Schau.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

im **Ross-Saal**:

Weihnachts-Abend

unter Mitwirkung bewährter Meister und auswärtiger Kräfte.

Albertweigverein.

Die vierjährige Weihnachtsfeier mit anschließendem gemeinsamen einfachen Mahl findet am 16. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus "zum Ross" hier statt.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden hierzu eingeladen und, soweit es an dem Feste teilzunehmen beabsichtigen, gebeten, davon bis spätestens den 14. Dezember an die Unterzeichne oder das genannte Gasthaus Mitteilung zu geben.

Rosa Schiebler, Vorsitzende.

Druckmakulatur

empfiehlt die Rosenthaler Papierhandlung

Apelle-Theater, Frankenberg.

Heute, Mittwoch, den 13., bis mit Freitag, den 15. Dezember:

Asta Nielsen: **Zigeunerblut.**

Drama in 3 Akten von Urban Gad.

mit Asta Nielsen, der Königin der mimischen Darstellungskunst, in der Hauptrolle.

Uebiges Programm:

Das Neueste vom Tage.

Hochinteressant.

Einladung zur Oper.

Tollste Posen.

Die Dame vom Ballett.

Urdine.

Tonbild.

Mignon.

Grosses sensationelles Drama in 2 Akten.

Farbenkinematographie 1 h Bilder im Bild.

An diesen drei Tagen gelangt ein Riesen-Weltstadionprogramm zur Vorführung, das die gewaltige Länge von ca. 3000 Meter Film aufzuweisen hat. — Das ist noch nicht dagewesen. Die Sensation des Jahres. — Anfang täglich 6 Uhr. — Jeder Erwachsene kann bis 7 Uhr ein Kind gratis einführen.

Eintrittspreise: I. und II. Platz 30 Pf., Sperrzeit 40 Pf.

Lade zu zahlreichem Besuch hofft ein.

Hochachtung **A. Schuster.**

Somabend, den 16. Dezember, abends 8 Uhr

Versammlung

im Restaurant des Herrn Menzer, Neudörfchen.

Hierzu laden höflichst ein der Vorstand.

Somabend, den 16. Dezember, abends 8 Uhr

Gelegenheitskauf!

Donnerstag früh kommt am Bahnhof Frankenberg eine Lowry hochfeine Speisekartoffeln billig zum Verkauf.

Nicht gefallende Kartoffeln nehmen zu vollem Preis wieder zurück.

F. H. Morgenstern sen.

Vergesset Stücke und Wagen nicht.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Heimatgegensees,

Karl August Lange,

drängt es uns, für die bei dem Begräbnis bewiesene überaus zahlreiche herzliche und ehrbare Anteilnahme.

Allen hierdurch unseres innigen Dank aussprechen.

Frankenberg, Neuhäfele (Schw.), Lichtscheide, Berlin, den 13. Dezember 1911.

Auguste Lange, geb. Schmidt,

nebst Kindern und allen Angehörigen.

Stieren eine Belladon.
wie (egli. Vorfahrt) ein Profilbild der Nähmaschinenfabrik Clemens Dippmann in Frankenberg.

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Besitzerschaftliche Zeitung: Ernst Reichenberg in der Lindenstr. 1. Preis: 10 Pfennig und Verlag von E. G. Reichenberg in Bamberg L. 50.

Nr. 290

Donnerstag, den 14. Dezember

1911

Der Wert der Monarchie.

* Die Monarchie wurzelt tief im deutschen Volkstum und seiner Vergangenheit. Das deutsche Leben ist mit seinen Fürstengeschlechtern und Landesherren durch tausendjährige Geschichte ununterbrochen verbunden geblieben. Das oberste Herz nur einer sein soll, aus vereinigtem Recht, das niemand gibt und nehmen kann, ist ein leidenschaftlicher Gedanke, und in seinem Volke der Erde ist so wie in dem deutschen die wechselseitige Treue von Fürst und Volk immerdar bis auf den heutigen Tag Fleisch und Blut gewesen. Sie ist begründet in dem Bewußtsein des Wertes und des Segens der edlichen Einzelherrschaft.

Der Fürst ist der bleibende Vertreter seines Volkes und Staates, während in Republiken die höchsten Machthaber wechseln, die gewählten Oberhäupter nur auf kurze Zeit Staat und Volk vertraten können. Ein Monarch allein, erhaben über Wechsel und Wandel, von der Zeit und schwankendem Parteiengeschehen unabhangig, kann in seiner Verbindlichkeit die beständige Einheit von Volk und Staat darstellen. „Daher ist die Monarchie“, sagt ein deutscher Geschichtsschreiber, „... so wunderbar Gemeinsinnliches und Natürliches.“ Das haben wir Deutschen empfunden in den ersten Jahren unseres neuen Kaiserreiches. Wie verdeckte sich für uns in der Person des großen Kaisers der Gedanke des einzigen Vaterlandes! Was es für uns wert war, als wir wieder einmal fühlten könnten: Dieser Mann ist Deutschland, das ist gar nicht auszusagen.“ Doch über den Parteien und ihren Kämpfen steht der Monarch; der Präsident der Republik geht aus diesen hervor, ist den Parteien mehr oder weniger verpflichtet und vermag auch kaum beim besten ehlichen Willen unparteiisch seines obersten Amtes zu walten. Als Preußens erster König den Orden vom Schwarzen Adler stiftete, gab er diesem den Leitsatz: Jedem das Seine! Diesen Leitsatz kann nur ein monarchisches, nicht ein republikanisches Staatsoberhaupt verwirklichen. Gerechtigkeit ist von jeher mehr in Monarchien als in Republiken zu finden gewesen. „Die höchste Tugend, wie ein Heiligtum, umgibt des Kaisers Haupt; nur er allein vermag sie glücklich auszuüben: Gerechtigkeit!“ Alzo Goethe.

Urtümlich deutsch ist es, daß der Fürst das Vaterland verdeckt. Die deutsche Vaterlandsliebe, hat Bismarck beweist, bedarf eines Fürsten, auf den sich die Abhängigkeit richtet. Weil für das deutsche Volk Fürst und Vaterland unzertrennlich zusammen gehören, hängt das Volk so fest am Vaterlande wie am Fürsten. Dem Fürsten dienen, heißt uns Deutschen dem Vaterlande dienen. Ungehöriger ist dem deutschen Volke sein Verhältnis zu den Fürsten. Daraus erwächst dem Staate ein guter Teil der Sicherheit seines Bestandes, seine Dauerhaftigkeit zum Staate, die Pflicht der Unterordnung unter den Staatswillen verschwindet.

Das Wesen des Staates ist Macht. Daraus sieht an seiner Spitze am besten ein einziger Mann, der alle Machtmittel in seinen Händen zu dauernder Verfüzung vereinigt, weil Stärke und Festigkeit des Willens zur Macht durch

Einheit verbürgt wird, nicht durch Teilung, durch Spaltung. Im Frieden wie im Kriege gilt das uraltrechte Wort: Nichts Gutes ist die Viehherrschaft: Guter sei Herr, ein König! Die kroßvollste Stütze der Ordnung, der sicherste Schutz gegen Willkür und Ungerechtigkeit ist der Monarch, weil er leicht seiner erblichen Selbstherrschaft, Selbstständigkeit und Besitzschaft die größte Macht dazu besitzt. Die Monarchie gewährleistet die Stetigkeit ruhiger Entwicklung, umso sicherer, je älter sie ist. So unermüdlich, legerisch kann daher ein tüchtiges republikanisches Staatsoberhaupt nie wirken wie ein Monarch. Dieser bringt dafür das die rechten Männer am rechten Platze stehen und bleiben, ob nicht vor dort durch wechselnde Parteimehrenheiten entstehen. Auf dem Heute beruht die politische Macht, im Sonnen wie nach Sonne. Keine andere Staatseinrichtung aber braucht so sehr einen einzigen, unveränderlichen Führer wie gerade das Heer. Der Monarch ist der geborene Kriegsherr, der alleinige, unbestechliche Führer im Kriegsfalle. Auf der einheitlichen monarchischen Überleitung fügt die Stetigkeit und Schlagfertigkeit der Arme.

Den unverlierbaren Wert der Monarchie hat unser deutscher Singer Schindorf in die Worte geprägt:

Das ist der König's Walten,
Was herlich, groß und recht,
Im Wechsel zu erhalten
Dem kommenden Geschick.

Die Sozialdemokratie ist die Tochterin der Monarchie, die sie mit mörderischem Hass befehlt. Daraus muß die Sozialdemokratie auch bei den Reichstagswahlen mit aller Kraft von denen befähigt werden, die treu zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland stehen.

Vom Landtag.

Erste Kammer.

Auf der Tagessitzung stand nach dem Bericht der Regierung über den Auftrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über den Gelehrtenwurf zur Abänderung des Gesetzes über das Staatschuldbuch, sowie über den Entwurf eines Antrags zur Gesetzesanwendung für das Landtagsauschuss zur Verwaltung der Staatsausgaben. Die Deputation beantragte die Annahme der Vorlage in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer. — Der Berichtsstätter Geb. Rat Dr. Wehnert sprach die Hoffnung aus, daß die neue Einrichtung zur Erleichterung des Verfahrens und zur Erleichterung der Amtsgeschäfte dienen werde. — Die Kammer trat sodann den Antrag der Deputation bei. Es folgte der Bericht der zweiten Deputation über den Antrag auf Vernehrung der Zahl der Mitglieder des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsausgaben. Die Kammer beschloß in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer, die Abstimmung zu erlauben, noch in dieser Sitzung des Landtags den Ständen einen Gelehrtenwurf vorzulegen, durch den das Gehege über die Einrichtung der Staatsausgabe vom 29. September 1884 dahin geändert wird, daß der Landtagsausschuss zur Verwaltung der Staatsausgabe fünftig sechs — anstatt wie bisher fünf — Mitglieder umfasst, und zwar dergestalt, daß jede Kammer jedesmal drei Mitglieder zu wählen hat.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 12 Uhr.

Klohlilde schüttelte sehr bestimmt den Kopf. Dann sah sie mit den großen leuchtenden Rehaugen auf die hohen Büchergänge, die eichenholzversetzte Decke und durch die Bogenfenster in die goldbaumreiche Pracht des Herbstes hinaus. „Wenn du wüsstest, Kurt, wie sehnsüchtig ich Jahr um Jahr davon träume, nur wenige Tage in diesen schönen alten Räumen weilen zu dürfen, würdest du so nicht sprechen. Was meine geheimsten Gedanken nicht zu erahnen wagten, das erfüllt sich mir ganz unerwartet, und ich sollte es zurückweisen? In seinem Hall! Annähernd gütiger Flügelsprache verdanken wir diese Gunst, und ich bin glücklich in ihrer Nähe weilen, mit ihr verbrechen zu dürfen. Ich werde sie auch gefund pflegen, verlasse dich darauf!“

Egon verneigte sich. „Dann ist wohl nichts mehr zu sagen. Zum Frühstück, meine Herrschaften, wenn ich bitten darf.“

Es schien jede weitere Entgegnung für überflüssig zu halten. Man sah es ihm an, daß er sich nur einstweilen fügte. Den Kampf gab er nicht auf.

Äußerst hatte Kurt sich erhoben, doch schon hatte Onkel Theodor der Baronin den Arm geboten. Kurt folgte mit hoherhobenem Kopfe.

„Es war peinlich, sich nur gebusdet zu wissen. Doch wozu sich verdrängen lassen? Klohlilde war in ihrem Recht. Das Schloß sowohl wie das Vermögen gehörten bis jetzt Egon ebenso wenig wie ihm, dem Baron Lassen. Sie alle waren gleichermassen Gäste hier und einer hatte vor dem anderen nichts vorans.“

Das Frühstück verließ, dank der liebenswürdigen Unbefangenheit der Baronin, weniger peinlich, als alle befürchtet haben mochten.

Egon zog sich dann freilich bald zurück. Auf seinem Schreibtisch fand er einen Brief von Blanka; sie fragte sehr klug und bestimmt, an welchem Tage Egon sie erwarte.

Seine Herzen waren infolge all der Aufregungen so angegriffen, daß er das nach Beilchen duftende Papier zerkrüppelte und zu Boden warf. Er war jetzt wahrhaftig nicht zum Schreiben ausgelegt, in einigen Tagen wollte er Blanka mitteilen, daß sie vorläufig noch im Hause ihrer Mutter bleiben müsse.

13. Kapitel.
Der Mord hatte in der ganzen Stadt großes Aufsehen

Zweite Kammer.

Auf der Tagessitzung der Sitzung der Zweiten Kammer stand am Dienstag als einziger Verhandlungsgegenstand die von den nationalliberalen Abgeordneten Rößle (Bayern) und Dr. Böppel u. Gen. eingeführte Interpellation: Was geschieht die Königl. Staatsregierung zu tun, um das lästige Schulwesen vor den Wirkungen des Modernismus zu schützen, und welche Stellung geschieht sie dem jüngsten päpstlichen Motu proprio gegenüber einzunehmen? Auf die Frage des Präsidenten, ob die Königl. Staatsregierung genugt sei, die Interpellation zu beantworten, erklärte sich Staatsminister Dr. Beck hierauf bereit.

Abg. Rößle begründet die Interpellation und führt u. a. aus: Außer den unerträlichen Ereignissen auf politischem Gebiete hätten vor allem die Vorstöße des päpstlichen Stuhles die Gemüter in Deutschland erregt, und es müsse auch zu gegeben werden, daß die P. omnia-Enzyklika als eine Bekleidung der Reformation u. der deutschen Fürsten, die ihr angehören, aufgeschlagen werden mösse. Was der Modernismus anlangt, werde zwar allgemein behauptet, er ginge den Staat und die Katholiken nichts an, aber die Interpellanten seien anderer Meinung und würden auf dem Standpunkt, daß die katholische Kirche, wenn sie eine solche Einrichtung habe, eine Art „Werk“ der egotistischen Forschung und dem freien Gewisser aufstue. Außerdem sei wohl zu beachten, daß die Lehrer als Staatsbeamte keine Verpflichtung übernehmen dürften, die gegen die Staatskirche verstöche. Wie erhielten von der Regierung Antwort darüber, ob Lehrer, die den Antimodernisten gelehrte haben, an unseren Schulen unterrichten und in welchen Fällen. Zu jedem Fall verlangen wir, daß der Unterricht auf den Religionsunterricht berücksichtigt bleibt. Der Motu proprio-Erlaß hat ebenso große Aufregung verursacht. Durch ihn wird die Grundlage unseres Rechtsfriedens und unserer Rechtsicherheit gestört, wenn der Erlaß, entgegen anderen Auslegungen, auch für Deutschland berechnet ist. Er ermöglicht eine Verunsicherungssystem, zu dem die verantwortlichen Staatsbehörden nicht schwören dürfen, wenn sie nicht freiwillig ein bedeutendes Stück ihres Rechts aus der Hand geben wollen. Die deutschen Regierungen müssen vom Papst verlangen, daß er klar erkläre, ob der Erlaß auch für das Deutsche Reich Gültigkeit habe, und die lutherische Regierung müsse in dieser Frage die Initiative ergreifen.

Kultusminister Dr. Beck spricht zunächst seine Genehmigung aus, daß der Interpellant von vornherein erklärt habe, daß die Interpellation sich nicht gegen die katholischen Mitbürgere richtet. In einem Punkte sei er dieser Ansicht nicht treu geblieben, als er nämlich meinte, daß mit dem Motu proprio-Erlaß ein Verunsicherungssystem gefördert werden könnte, derart, daß die Bischöfe in manchen Fällen den Modernisten dem Gehege entziehen würden. Auch die Bischöfe seien durch ihren Eid an die Gehege gebunden. Was den Modernisten anlangt, so übe an der Landesuniversität Leipzig und an der technischen Hochschule ein katholischer Geistlicher kein Lehramt aus, ebenso nicht an den übrigen höheren Lehranstalten mit Ausnahme des Lehrseminars zu Baalen. Hier übe aber der Staat sein Aufsichtsrecht aus und bei den Revisionen des

erregt und Empörung hervorgerufen. Man war ohnehin den fremden Arbeitern und Beamten nicht besonders wohlgeföhnt gewesen. Jetzt betrachtete man jeden von ihnen mit erhöhtem Misstrauen.

Nur wenige Herren hatten Gelegenheit gehabt, Reinhold kennen zu lernen und einen Eindruck von seiner Persönlichkeit zu gewinnen. Die Mehrzahl verurteilte ihn im voraus, nannte die Fremden „hergelaufenes Pap“ und verwünschte sie, ohne zu bedenken, daß durch den Bau der Bahn viel Geld hier verdient wurde.

Im Park, neben dem Platz, wo der Mord geschehen war, hatte man Fußspuren entdeckt, die sich in den nebelvernebelten Boden eingedrückt, aber auch wieder verwischt hatten.

Wischen den Tannen mußte jemand gestanden und dem Grafen aufgelauert haben. Es war demjenigen wohl die Zeit lang geworden, so daß er seine Stellung mehrmals wechselte und sich immer wieder in ganz kurzen Abständen hin und her bewegte. Dadurch waren die Fußspuren zum Teil unentzifferbar geworden, aber so viel war doch daraus zu erkennen, daß Reinholds elegante Stiefel sie nicht getreten haben konnten.

Und doch handelte man an derselben Stelle das Taschenbuch des Ingenieurs mit den zu einem Monogramm verschlungenen Anfangsbuchstaben seines Namens.

Das war auschlaggebend. Schließlich mußte einen Helfershelfer gehabt haben. Daß er die Tat begangen, erschien zweifellos.

Der alte Friedrich hatte noch verschiedene Verbände zu bestehen, man wollte immer wieder neues von ihm wissen.

So kam es, daß Friedrich sich schließlich verschiedene Tätsachen einbildete, die er mit bestem Gewissen beschwören zu können glaubte.

Diesenjenigen, welche in dem Ingenieur einen strebsamen soldischen Charakter geahnt hatten, glaubten, daß der Graf den jungen Mann heftig gereizt und dieser die Herrschaft über sich verloren habe. Die Tat war im höchsten Maße begangen worden und dem Mörder mußten mildernde Umstände zugestimmt werden. Aber freilich, Mord bleibt Mord, seine ganze Natur hatte der Unschuld ein für alle mal verwirkt.

Auch Baron Lassen pflichtete der allgemeinen Ansicht bei. Klohlilde dagegen glaubte fest an Reinhold. Nichts hätte sie von dessen Schuld überzeugen können.

Nur der Gedanke an ihren unglücklichen Bruder warf düstere Schatten auf die naive Freude der jungen Frau. Ohne dies räthelose Vorwissen wäre sie jetzt restlos glücklich gewesen. Sie räumte und packte und war unermüdlich, ihren Kindern das bevorstehende Glück auszumalen.

„Mein Bubi wird nun ein Platz und mein Läufchen eine Prinzessin. Jedes bekommt sein eigenes Zimmer und schläft in einem Himmelbett. Ein Diener öffnet euch die Türen und wenn ihr etwas wünscht, so drückt ihr nur auf

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Trosteb.

„So — ich danke Ihnen. Mit glücker Erlaubnis ziehe ich mich eine kurze Ruhestunde zurück. Später nehmen wir das Frühstück zusammen ein.“

„Er gönnt uns unser Glück nicht,“ sagte Klohlilde leise, als er hinaus war, „ich konnte ihm den Reid am Gesicht ablesen.“

„Er wird sich darüber beruhigen,“ meinte Baron Theodor außerordentlich, „ist er doch der am reichsten bedachte.“

Der Notar und sein Gehilfe waren noch längere Zeit hellauf beschäftigt. Jeder befand einen Scheid und durste die ihm vermachte Summe bei der Bank erheben.

Als alle den Saal verlassen hatten, und nur noch Lefens sich in gedämpftem Ton unterhielten, erschien Egon wieder. Sein Gesicht war fahl vor tieflinem Grimm. Solch eine gründliche Enttäuschung hatte er nicht in Begegnung gezogen. Und wer weiß, was noch geschah! Wann es herauskommt, daß er bereits verheiratet war, und zwar unter seinem Stande, mit einer kleinen Verküferin, deren Vater nur durch den Tod dem Zuchthause entronnen war, dann drohte ihm vielleicht vollständige Entfernung. In ihm war kein Gefühl des Dankes für den Verstorbenen; er hatte zu bestimmt darauf gerechnet, jetzt gleich in den Genuss des großen Reichstums zu treten.

Er trat direkt an den Tisch heran, auf dem noch das Testament seines Oheims lag. Als bebürde er einer Stütze, so fest legte er die Hand auf die mit grünem Tuch überzogene Blätter.

„Die Bestimmungen, welche das Schreiben dort enthält, können unmöglich zur Ausführung gelangen, soweit es sich um Baron Lassen und dessen Ehefrau handelt.“

„Ich weiß, warum Sie Einspruch erheben, Herr Graf, bemerkte der Anwalt ruhig. Sie denken an den Bruder der Baronin, auf welchem der Verdacht des Mordes ruht.“

„Ja. Es wäre ja gegen alle Gerechtigkeit und Moral, wenn die Schwester des Mörders infolge der unseligen Tat Vorteile genießen sollte.“

„Mein Bruder ist kein Mörder!“ rief Klohlilde sich erhebend im Tone tiefster Entrüstung. „Seine Unschuld wird an den Tag kommen und der Mörder seiner Strafe nicht entgehen. Ich bin überzeugt, daß Reinhold mit wenigen Worten seine Unschuld beweisen könnte, und da er es nicht tut, so liegen Gründe vor, die wir nicht kennen. Ich glaube fest an meinen Bruder, und darum bin ich hier auch erschienen. Ich habe es nicht nötig, den Blick zu senken und mich scham zu verbergen. Reinhold wird eines Tages glänzend gerechtfertigt vor der Welt dastehen.“

„Gebe der Himmel, daß Ihre Ansicht sich erfüllt, Frau Baronin,“ sagte der Notar ernst, doch auch für den Fall, daß es zur Verurteilung des Angeklagten kommt,

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Zustimmung zu den Schiffahrts-Schäden wird von Holland und Österreich-Ungarn der "Magdeburg" zufolge durch Abstimmung in den neuen Handelsverträgen erreicht werden. Diese Abstimmungen müssen natürlich mit äußerster Vorsicht abgewogen werden, da sonst die Elbe leicht länger, als der Strom werden könnte. Man darf jedoch die Hoffnung haben, daß die Reichsleitung mit der gebotenen Energie handeln wird.

Prinz August Wilhelm von Preußen hatte vor einigen Tagen einer Gemeindevertretung in Rüthenberg beigewohnt, die sich mit einer Eingemeindung angelegt hat. Der Prinz riette an den Bürgermeister des Ortes ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Ihre Bevölkerung bewohnt zu dieser, wie für mich nicht nur im höchsten Maße instruktiv, es wurde mir dadurch vielmehr von neuem klar, welch schönen, bedeutungsvollen Beruf ich ergreifen habe, als ich mich entschloß, die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen; schön und bedeutungsvoll namentlich darum, weil mir dadurch in ganz anderer Art, wie sonst in unserem Staate, Gelegenheit geboten wird, mit allen Kreisen und Schichten unserer Nation in Verbindung engster Art zu kommen und aus ihrem eigenen Munde ihre Urteile, ihre Sorgen und Wünsche zu vernnehmen.“

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ hatte auf seiner Heimfahrt von Agadir infolge schwerer Stürme einen starken Kohlenverbrauch, daß er mit dem Boot nicht bis nach Kiel gelangen konnte, sondern in Southampton vor Anker gehen und 200 Tonnen Kohlen laufen mußte. Am heutigen Mittwoch, spätestens am Donnerstag trifft die „Berlin“ in Kiel wieder ein.

Die Bagdadbahnen, dieses großzügige Unternehmen der Türkei, dessen Zustandekommen deutscher Gewerbeschäftigung und deutscher Finanzkraft zu verdanken ist, nannte Herr v. Gwinner, der Direktor der Deutschen Post, in seinem am Montag vor dem Kaiser gehaltenen Vortrag das Modellat des Osmanischen Reiches. Lebhafte Heiterkeit, in die auch der Kaiser einstimmte, erregte der Vortragende, als er erzählte, wie die Franzosen seinerzeit bezüglich der Geldbeschaffung siegesgewiß erklärt: „Berlin kann nicht!“ Aber Berlin habe bewiesen, daß es doch können. Nur mit 30 Prozent sei die französische Bankwelt an dem Unternehmen beteiligt, dessen Durchführung eine halbe Milliarde Mark erforderte. Der Vortrag Gwinners war gerade jetzt, wo infolge des Krieges die wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei besonderes Interesse beanspruchen, von Bedeutung, und diese wurde durch die Anwesenheit des Kaisers erhöht.

Sichere Kapitalanlage. Gelegenheit zu einer völlig sicheren Kapitalanlage bieten, wie die „Nordde. Allg. Btg.“ schreibt, Reichs- und Staatschuldbuch, ohne Kosten für die laufende Verwaltung. Der Bezug der Binsen ist bequem und kostengünstig. Die Benutzung kann allen empfohlen werden, die ihr Geld auf längere Zeit in Reichs- oder Staatsanleihen sicher anlegen wollen. Die Inhaber eines Postcheckkontos werden es daher begrüßen, daß die Postcheckämter des Reichspostgebietes angewiesen wurden, den Kontoinhabern Mittelungen über das Reichsschuldbuch zu machen, Antragsformulare kostenfrei zu übersenden und Anträge auf Eintragungen von Forderungen in das Reichsschuldbuch entgegenzunehmen.

England.

— Die Kaiserkrönung in Indien. Was das Mächtigste Indien an Pracht zu entfalten vermochte, das war bei der Krönung König Georgs in Delhi zum Kaiser von Indien entwickelt worden. König Georg, seine Gemahlin an seiner Seite, unter einem goldenen Thronhimmel stehend, eröffnete die Feierlichkeiten mit einer Rede, die mit langanhaltendem enthusiastischen Beifall aufgenommen wurde. Die Kapellen spielten den Krönungsmarsch. Sobald erfolgte die Vorlesung der Krönungsproklamation durch einen Herald, während der das Königspaar vor dem Throne stand verharrte. Hierauf kündigte Lord Hardinge eine Anzahl von Gnadenbeweisen an, die zum Gedächtnis an die Zivilschaft erstellt wurden. Unter ihnen befindet sich eine Spende von 5 Millionen Rupien für Zwecke des Volkunterrichts, ebenso eine Anzahl von Gnadenbeschenken an untergeordnete Beamte und Soldaten, sowie die Begnadigung gewisser Klassen von Gefangenen. Der König verkündete auch, daß der Sit der Regierung des indischen Reiches von Kalkutta nach Delhi verlegt werden würde.

Lord Beresford und die deutsche Flotte. Lord Charles Beresford hielt in Leicester eine Rede, in der er sich gegen die wegen seiner letzten Auseinandersetzungen über die Flotte erhobenen Angriffe wandte. Er sagte schärfisch: „Ich bin nicht ein, warum wir nicht mit Deutschland zu einer Verständigung gelangen sollten. Aber wir können zu keiner Verständigung mit Deutschland kommen, wenn wir nicht offen, ehrlich, durchlos und ohne Überhebung und dictatorische Ansprüche freiwillig und höchstens ausdrücken, daß wir die Sicherheit unter allen Umständen behalten müssen. Wir wollen Deutschland das Recht auf Expansion nicht bestreiten, welches ihm als großer Nation zusteht. Es ist reichlich Raum in der Welt für uns beide.“

Italien.

— Memoreni Crispis, jenes italienischen Ministerpräsidenten, der mit Bismarck den Dreikampf schloß, sind eben in Italien erschienen. Aus den Erinnerungen geht hervor, daß Crispis einer der begehrtesten Freunde unseres Kanzlers war, und auch Bismarck sagte einmal gelegentlich der Arbeiterkonferenz zu Berocco: „Crispi ist mein bester Freund.“ Crispis standt übrigens bis zu seinem Tode seinem Freund alljährlich zu Weihnachten ein Festessen und ein Fest herben Sizilianer Wein, den der Kanzler dann bei offiziellen Mahlzeiten seinen Gästen als Weihnachtswein vorsetzte. Als Crispis einmal in das Fremdenbuch Bismarcks Friedensworte einzzeichnete, sagte der Kanzler: „Sie haben meine Gedanken verstanden!“

Spanien.

— Freudiges Ereignis am Königshofe. Die Königin von Spanien wurde am Dienstag von einer Tochter entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Der am 31. Mai 1906 zu Madrid geschlossene Ehe König Alfons mit der Prinzessin Victoria Eugenia von Battenberg waren

Seminars hätten sich Bedenken gegen die Art der Gestaltung des Unterrichts nirgends gezeigt. Im Gegenteil sei bei allen Lehren wissenschaftliches Streben und objektive Würdigung der gesellschaftlichen Gegebenheiten zu erkennen. Die Regierung dürfe auch der gegenwärtigen Leitung der katholischen Kirche in Sachsen vertrauen, daß an diesem Zustande nichts geändert werde, und es liege für die Regierung deshalb kein begründeter Anlaß vor zur Ergreifung besonderer Maßnahmen. In bezug auf den Motu proprio Erlass erklärte der Minister, wenn auch der königliche Staatsregierung zur Zeit keine authentische Neuerung aus Rom vorliege, sei wohl mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Motu proprio auf Deutschland eine Anwendung überhaupt nicht findet. Sollte diese Annahme aber wider Erwarten nicht zutreffen, so ist der Standpunkt der königlichen Staatsregierung folgender. Der päpstliche Erlass ist mit den §§ 13 und 15 des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen vor den ordentlichen Gerichten gehören und die Ausübung einer geistlichen Gerichtsbarkeit in weltlichen Angelegenheiten ohne bürgerliche Wirkung ist, unvereinbar. Es widerspricht auch dem § 48 der Verfassungsurkunde, wonach kein Unterricht seinem ordentlichen Richter entzogen werden kann. Der Erlass kann und wird deshalb noch den § 4 des Gesetzes die Ausübung des staatlichen Oberhoheitsrechtes über die katholische Kirche im Königreich Sachsen betreffend vom 23. August 1876 zur landesherrlichen Genehmigung seitens der königlichen Staatsregierung niemals vorgelegt werden. Und mangels einer solchen Genehmigung entfällt die Voraussetzung für seine Verkündung und Anwendung durch die katholisch-geistlichen Behörden. Eine weitere Maßnahme gegen den Erlass als diese Verhinderung seiner Verkündung und Anwendung im Lande dadurch, daß das Placet verworfen wird, ist nicht gegeben und nicht nötig. Die Katholiken im Königreich Sachsen sind übrigens gegen eine Beinträchtigung der freien Ausübung ihrer staatsbürgерlichen Rechte in der mehreren Jahren Beziehung durch die Vorschrift in § 8 jenes Gesetzes vom 23. August 1876 ein für allemal geschützt. Die Souveränität des modernen Rechtsstaates bildet einen solchen Eingriff in die geistliche und verbürgten Rechte der Staatsbürger grundsätzlich nicht. Staat wie Kirche müssen die ihnen innewohnen gezwungen Grenzen fortfestiglich wahren, wenn anders der konfessionelle Friede im Lande dauernd gewahrt werden soll. Diesen Erfolg mit allen Mitteln unter Wahrung der beiderseitigen Rechte zum Wohl des Landes sicherzustellen, wird, wie bisher, ja auch in Zukunft eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsregierung sein.

Abg. Ovits (soul.) führte aus, der konservative Fraktion gehörten, außer einem Mitglied, nur Evangelische an, und diese ständen fest und tief auf dem Boden des evangelischen Bekennens. Sie sei deshalb auch Gegner des Ultramontanismus und des Merkmalismus, nicht aber feindlicher unter den katholischen Bürgern, die auf dem Boden des christlichen Bekennens stehen. Die Ultramontanisten, den Modernisten und das Motu proprio führen auch die Konkurrenz nicht als einen Ausfluss des Katholizismus, sondern als einen solchen des päpstlichen Merkmalismus an und dienen sich für vervielfältigt, gegen diese Erlass sich entschieden zu verteidigen. Der Modernisten sei eine Gefahr für den weltlichen Unterricht, dem entzündet entgegengetreten werden müsse. Wel der geringste Anzahl von Katholiken im Königreich Sachsen man jedoch unbedingt seien. Die Hauptabsicht sei, daß die Bevölkerung selbst, auch die katholischen Staatsbürger, ihren Pflichten nachkommen und die Gesetze achten.

Abg. Uhlir (soul.): Ganz zweifellos sei das Motu proprio ein Angriff auf die Oberherrschaft des Staates. Den Entzündungsrundum aber machten seine Fraktionfreunde nicht mit. In Deutschland gebe es eine Menge Ausnahmeregeln, wie erst die getragenen Verhandlungen über das Staatsrecht wieder gezeigt hätten. Und wenn die Regierung sich gegen die Brixener Theologen aus-

den elektrischen Knopf, dann erscheint ein Blatt und bringt euch, was ihr haben wollt, so erzählte sie ihren kleinen Kleide und eine Krone, die will ich aufsetzen und dann regieren,“ sagte Else wichtig mit glühenden Wangen.

„Aber Baron brauch’ ich doch nicht zu werden!“ schrie der Junge, „sonst müßte ich ja doch wieder tun, was Mama haben will!“

„Aber deiner lieben Mama wirst du doch immer gehorchen!“ meinte Klothilde lächelnd.

„Denke nicht daran! Befehlen will ich, wie es sich für einen Prinzen gehört.“

„Rede den Kindern nicht so törichte Dinge ein,“ tadelte Kurt.

„Ah, las mir doch die unschuldige Freude. Ich habe ohnehin Sorgen genug. Der Notar versprach, mir eine Unterredung mit Reinhold zu verschaffen. Aber seitdem ist fast eine Woche vergangen, und ich habe meinen armen Bruder noch immer nicht gesehen.“

„Eine solche Unterredung hat ja auch nicht den allergeringsten Zweck, Kind, wenn du das nur endlich einsehen möchtest!“

„Und wenn du nur bald erkennen wolltest, daß Schwesterliebe Berge zu zerlegen vermögt! Ich ruhe nicht eher, als bis ich die Unschuld meines Bruders an den Tag gebracht habe,“ rief die junge Frau erregt, „aber als meinen Bruder, trau ich die Tat deinem Vetter Egon zu!“

„Um Gottes willen, Klothilde, wie kannst du eine so unerhörte Anschuldigung nur über die Lippen bringen?“ rief Kurt entsetzt.

Die Baronin erhob sich aus ihrer knienden Stellung, sie packte soeben die Kosser für ihren Gatten. „Deinen Vetter traue ich viel Böses zu,“ sagte sie, sich ihrem Manne nährend, mit unterdrückter Stimme, „aber Reinhold ist ein wahrhaft guter Mensch.“

„Gerade die besten unter uns können das Unglück haben, in einer verhängnisvollen Stunde die Herrschaft über sich zu verlieren,“ meinte Kurt traurig.

„Dieser Anschwörung muß ich mit aller Entschiedenheit widersprechen! Ein wahrhaft guter Mensch begeht keinen Mord. Dein Vetter aber ...“

Kurt legte seiner jungen Frau die Hand auf den Mund und zog sie mit sich aufs Sofa. „Liebes Herz, komm, sag dich hier zu mir und las uns mal vernünftig reden. Sage mal, haben wir uns aus reiner Liebe geheiratet? Ja oder nein?“

Die Kinder waren jubelnd hinausgelaufen, die Eltern allein.

Klothilde errötete ein wenig. „Kommst mir nicht mit deinen umständlichen Auseinandersetzungen, Kurt, du weißt, es gibt vor deiner Abreise noch viel zu besorgen — natürlich haben wir uns aus purer himmelsfürmender Liebe geheiratet —“

„Und sind doch unglücklich geworden, Tilli.“

Die Farbe auf ihren Wangen vertiefte sich. „Dann

werde ich, so proklamiere sie damit auch einen Modernistenelb gegen die Lehrer.“

Abg. Koch (F. Bp.): Die beiden Eltern seien nur eine Folge des päpstlichen Vorgehens gegen den Modernismus in seiner Gesamtheit. Seine politischen Freunde ständen aber auf dem Standpunkt, daß durch das Motu proprio niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden dürfe. Diese Haltung würden sie auch bei der Beratung der Enthüllung 90 und 97 beobachten, welche die Mittel fordern, wodurch die Diener der katholischen Kirche die Amt ausüben.

Abg. Koch (soul.): Als einzelges katholisches Mitglied des Hauses betont, daß es den Katholiken gleich sei, ob ihre Geistlichen des Modernismus getreut hätten oder nicht, wenn sie nur an den Grundzügen der Kirche festhielten. Wenn er in die Voge kommen sollte, einen Geistlichen zur Anzeige zu bringen, würde er nicht vorher erst den Bischof fragen. Neben solch mit den Worten: „Sei ruhig, mein Kind, in diesen Blättern säuft der Wind!“ (Stärkeres Gelächter.)

Abg. Dr. Böhmel (nati.): Die Ministererklärung habe seine Parteiende nicht bestreitigt. Es sei doch nicht zu vernehmen, daß das Motu proprio einen Angriff auf die staatliche Rechtshoheit darstelle. Die Regierung gehe zu laut vor. Wenn seine politischen Freunde auch jetzt noch nicht alle Konsequenzen ausprächen, so werden sie die doch zu gegebener Zeit zu ziehen wissen.

Abg. Brodau (F. Bp.): bebauerte ebenfalls, daß die Regierung nicht entschledener aufgetreten sei.

Abg. Lange (Bp.): Was das Motu proprio jetzt fordert, habe der Reichstagstag von 1886 schon verlangt. Die weiteren Ausführungen des Redners waren Verunglimpfungen Luther, der sich zwar in jungen Jahren auch vom Papst freigemacht, später aber dem Astronomen Kopernikus gegenüber dieselbe Erkenntnisrechnung bewiesen habe, wie der Papst. — Weder wurde wegen der Neuerung, daß Kultusministerium habe den deutschkatholischen Gemeinden gegenüber Besinnungsschreiber an den Tag gelegt, zur Ordnung getragen.

Staatsminister Dr. Beck wandte sich zunächst gegen den Vorredner und betonte, daß Luther durch seine Glaubensstärke und Gewissensfreiheit jederzeit als Vorbild dienen könne. Der Minister wandte sich sodann gegen den Vortrag, daß die Regierung ihren Standpunkt energischer hätte vertreten müssen. Wenn bedauert wurde, daß Sachsen kein Konföderat mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossen habe, so sei daraus zu erwarten, daß ein solches Konföderat einem modernen Rechtsstaat weniger entsprechen würde, als der jetzige Zustand. Die katholischen Katholiken seien durch die Gesetze willkommene geschützt, als durch ein Konföderat. Ferner sei bedauert worden, daß die Regierung keine authentische Erklärung über das Motu proprio vom Papste verlangt habe. Er könne mitteilen, daß ihm soeben ein Schreiben des sächsischen Geistlichen in München vorgelegt worden sei, wonach anzunehmen sei, daß die authentische päpstliche Erklärung in dem Sinne ausfallen werde, wie für die beiden Konzilien Helmut und Eber dargelegt hätten, daß also das Motu proprio auf Deutschland keine Anwendung finde. Am katholischen Seminar in Bayreuth übten auch drei Geistliche ihre Unterrichtstätigkeit aus, die sich nicht allein auf den Religionsunterricht beschränkte. Es werde zu erwarten sein, ob dieser Zustand fünftig aufrecht zu erhalten sei. Bisher hätten sich allerdings keine Weisstände ergeben. Der katholische Bischof in Sachsen habe bisher stets seine Hand zur Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens bereitwillig gestellt. Das Ministerium werde es noch wie vor als seine Aufgabe betrachten, die Gewissensfreiheit auch der katholischen Staatsbürger zu wahren. Die weitere Debatte, an der sich die Abg. Dr. Marger (soul.), Dr. Pöhl (soul.), Röpke (sortd. Bp.) und Hettner (nati.) beteiligten, drehte sich in der Hauptsache um das Zusammensein der Konservativen und des Zentrums in der Reichspolitik und der Frage des schwarz-blauen Blocks. — Abg. Hettner (nati.) betonte, daß die Konservativen die Friedensförderer gewesen seien, die den Gegenstand vom politischen auf das persönliche Gebiet übertragen hätten, das bemerkte auch ihre Abage zum heutigen Vortragsteller. — Es folgten einige persönliche Bemerkungen.

werde ich ja wohl solch ein böses Weib, so eine richtige Tantippe sein, mit der keiner austreffen kann. Denn daß du hoher Herr keine Schuld an unseren Zwischenfällen trägst, nun, das ist doch eigentlich selbstverständlich.“

„Sei nicht so bitter, lieber Schatz.“ Er zog sie inniger zu sich heran. „Doch keiner deine prächtigen Eigenschaften höher schätzt, als ich, weißt du!“

„Ja, ja, aber auch, daß du bei jedem Wort, was ich spreche, Bedenken hast.“

„Klothilde, ja, das ist es, ich gehe mit schwerem Herzen, weil ich fürchte, du wirst durch überreiste Worte dir einmal ernste Unannehmlichkeiten schaffen.“

„Ah, Kurt, immer unnötige Sorgen, las mich nur machen!“

„Tilli, nicht so — sag, ist es denn unmöglich, daß wir wieder zusammenfinden?“

Sein weicher Ton ließ sie erbebhen, sie schmiegte die glühende Wange gegen sein blaßtes Gesicht. „Ah, Kurt, ich habe ebenso lieb, wie vor sieben Jahren, als wir uns ewige Treue gelobten. Aber was hilft alle Liebe und Treue —“ sie lehnte sich auf, „wenn wir uns doch niemals verstehen und ich mit jedem Wort gleichsam in Dornen greife.“

„Nicht mit jedem Wort, nein, nein, so entschläfft du mir nicht.“

Sie hatte die dunklen Augen tief gesenkt und lämpfte offenbar mit sich. „Genau, ich sprudle wohl ein unbekanntes Wort hervor, das war schon immer mein Fehler, und ich gebe auch leicht ein paar Worte unordnigerweise aus, aber durfte aus diesen Ursachen eine so große Entzündung zwischen uns eintreten? Ich muß doch auch mit deinen Freunden Nachricht überbringen.“

„Du wirst mir vor, daß ich nicht energisch, nicht praktisch genug bin, Tilli, aber das führt nur so, weil ich mich nicht im rechten Fahrwasser befand. Du wirst sehen, daß meine Loyalität in Zukunft nichts zu wünschen übrig läßt. Dagegen fürchte ich, daß meine liebe kleine Schwester in sich eines Tages in erste Ungelegenheiten bringen wird.“

„Und ich verbiete mir deine Zurückweisungen!“ rief Klothilde, mit hochrotem Kopf aufspringend, „du hast mich gar nicht mehr lieb, nicht so viel —“ sie machte mit dem Daumen eine bezeichnende Bewegung, „du wolltest mir nur die Pillen, die du mir vor deiner Abreise noch eingeben willst, ein bisschen vorzuerufen. Ich will aber nicht immer gemahnt werden, ich werde sprechen und leben, wie es mir beliebt.“

„Dann versprich mir wenigstens das eine: mich zu rufen, wenn du meiner bedarfst, und nicht etwa aus falscher Scham zu verzweifeln. Mögli. du auch im Klaren sein, ich werde dich jederzeit zu verteidigen wissen, ich stehe fest zu dir.“

„Ach höre aber auf!“ rief Klothilde empört, „du tuft ja, als ob ich eine Verleumderin der schlimmsten Art sei. Beruhige dich nur, ich werde mir schon zu helfen wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

bisher drei Kinder entsprossen: Infant Alfonso, geb. 10. Mai 1907, Infant Jaime, geb. 23. Juni 1908, und Infantin Beatrice, geb. 22. Juni 1909. Ein dritter Knabe kam im Juni vorigen Jahres tot zur Welt.

Tante Eulalias Buch. In vatikanischen Kreisen verlautet, daß die Infantin Eulalia in den nächsten Tagen in Rom eintreffen wird, um dem Papste wegen der Herausgabe ihres Buches offiziell Abbitte zu leisten und sich vollständig zu unterwerfen. Derweile hat die Infantin Pao mit ihrem "zähmen" Besuch großen Erfolg in Spanien gehabt.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Der einzige Wahlkreis im Königreich Sachsen, vielleicht im ganzen Deutschen Reich, der für die bewohntende Bevölkerung, wohl nur einen Kandidaten, und zwar einen sozialdemokratischen, aufzuweisen hat, ist der Wahlkreis Stolberg-Schneberg (9. südl. Kreis). In diesem, seit Jahrzehnten sozialdemokratisch vertretenen Kreise war von den bürgerlichen Parteien der Fabrikbesitzer Dr. Geltner in Schneberg, Mittelschreiber der seit mehr als 100 Jahren bestehenden altangelebten Firma Geltner u. So., aufgestellt worden. Geltner, der sich zum Programm der deutschen Reichspartei bekannte, war jedoch vor einigen Wochen von der Kandidatur zurückgetreten. Seitdem bemühte sich die konservative Partei, die nach einem Übereinkommen zwischen den bürgerlichen Parteien diekmal den Kandidaten präsentieren sollte, vergeblich, ein geeigneter Vertreter zur Übernahme der Kandidatur zu bewegen.

Der nationalliberale Reichstagabg. Dr. Conde, Vertreter des Wahlkreises Minden II (Herford-Halle) ist in Herford an einem Dr. Leden geworben. Conde war auch für die Reichswahl als gemeinsamer Kandidat der nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt.

Oertliches und Sächsisches.

Cronenberg, 13. Dezember 1911

Für Exporteure. Es wird hierdurch wiederholt für die Anwohnheit des Handelsjahr verständigen für Südbalkan, Herr Renner, am 15. Dezember d. J. in Chemnitz hingewiesen. Firmen, die Interesse an dem Geschäft mit Britisch-Südbalkan, sowie dem angrenzenden portugiesischen und belgischen Gebiet haben, wiro anhängigstellt, von der gebotenen Gelegenheit im weitesten Maße Gebrauch zu machen. Herr Renner wird am genannten Tage in der Zeit von 10 bis 1 Uhr in den interimschen Diensträumen der Handelskammer, Holzmarkt 8, 1 Treppen — nicht wie früher angegeben Karolstraße 4 — Sprechstunden abhalten.

Wiederaufzeichnung. Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat Herrn Gutsbesitzer Clemens Eifrig in Hermendorf bei Mittweida in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als vorzüglicher Vorsteher und Ritter des Landwirtschaftlichen Vereins Ringethal das Ehrendiplom für Verdienste um die Landwirtschaft im Königreich Sachsen verliehen.

und am 11. d. W. durch einen Vertreter des Kreisverbandes Sachsen in einer im Rathaus zu Ringethal abgehaltenen Vortragsveranstaltung des genannten Vereins zur Ausübungswahl gebracht.

Beim nächsten Quartschlüssel kommt der 2. Januar als Ziehungstag in Betracht, und zwar sowohl bei der Gemeindewahl, als bei der Wohnungswahl. Wer also nicht mit polizeilicher Erlaubnis am Sonntag, 31. Dezember, oder am Neujahrsitag umgehen darf, muß seine alte Wohnung am 2. Januar im Laufe des Vorstags räumen.

Hohenstein-Ernstthal. Der städtische Kartoffelmarkt, der auf Bezahlung der Stadtverordneten aufgehoben wird, hat der Gemeinde eine Entlastung gebracht, indem von den letzten 160 Benimer Kartoffeln 83 Centner unverbraucht blieben. Die Stadtverordneten beschlossen nun, diese Kartoffeln an arme, bedürftige, kinderreiche Familien und Almosempänger zu verteilen, und bewilligten nochmals zum weiteren Ankauf von Kartoffeln zu diesem Zweck 300 Mark.

Geyer. Nach einer Mitteilung der sächsischen Staatsregierung an Bürgermeister Auerbach hat das Ministerium der Errichtung eines geregelten Automobilverkehrs zwischen Annaberg-Buchholz über Geyer bis Chemnitz und Reichenbach die grundsätzliche Genehmigung erteilt. Die weiteren Einzelheiten über die neue Verkehrseinrichtung sind noch zu treffen.

Geschäftliches.

Rein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsgesäß! Aber womit soll man backen? Butter ist zu teuer, Schmalz und anderes zu gering. Da kommt es angebracht, auf die vielen Produkte Palmin und Palmona der Firma H. Schlinck u. Cie., A.G., hinzuweisen. Palmin, das sich infolge seiner Reinheit und seines außerordentlich billigen Preises von Jahr zu Jahr, besonders bei der Weihnachtsbäckerei, steigender Beliebtheit erfreut, hat anderer Seiten den Vortzug, daß es vollkommen geruch- und geschmacklos ist und deshalb den wohltümlichen Geschmack des Gebäcks und der sauren Butten in seiner Welt beeinflusst. Auch bildet das mit Palmona sowohl als mit Palmona (Pflanzenbutter-Margarine) hergestellte Gebäck länger haltbar, weil diese Produkte nicht, wie selbe Naturbutter, Schmalz usw., einen gewissen Prozentsatz freier Fettsäure enthalten. Palmona ist der beste Erfolg für Backbutter.

Ein vorzügliches Mundmittel sei unseren Lesern empfohlen. Ein junges Mädchen hatte sich den Elbogen aufgeschlagen, und die Wunde liebte immer am Armei fest, auch als der Stoß bei Armbeugungen immer wieder auf, so daß sich schließlich eine stark eiternde Stelle bildete. Nachdem nur zweimal Baders "Saladerma" auf die Wunde die aufzutragen worden war, heilte diese ziemlich ab, ohne irgendwelche Beschwerden zu machen, und bald jungen Mädchens konnte alsbald ihrer Arbeit wieder wie sonst nachgehen. Baders "Saladerma" bekommt man in den meisten Apotheken. Drogerien usw., das Mittel sollte in keinem Hause fehlen.

In dieser teureren Zeit ist es den Haushalten gewiß angehoben, zu hören, daß "Vitasit" Bouillon-Würfel bei garantierter gleich vorsprünglicher Qualität billiger geworden sind. Hint Wagner

Bouillon-Würfel für je $\frac{1}{4}$ Mark $\frac{1}{4}$. Diter selme Fleischbrühe kosten jetzt 20 Pf.

Kirchennachrichten.

Frankenberg. Freitag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr Abendgottesdienst. Oberpfarrer Ohmer. Thema: Johannes der Täufer auf der Höhe seines Werkes.

Niederwald- und Garnsdorf. Freitag, den 15. Dezember, abends 10 Uhr letzte Wochencommunion.

Ein neuer
Jahrgang
und niedriger
ein starkes
Wachstum!

1903-4-5-6-7-8-9-10-1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist,

ist der Kontinent in Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzenbutter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einen wirklichen Bedarf darstellen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher verläumen, einen Versuch damit zu machen.

H. Schlinck & Cie. H.-G.

Puppenstuben-Tapeten,

moderne neue Muster,
— à Meter 6 bis 15 Pfg.,
empfind und empfehl

Theodor Schau,
Fabrikstraße.

+ Sanitätsartikel +

Sämtliche hygien. Gummwaren,
Bandagen, Leibbinden, Geradehalter,
Wundheil-Artikel empfehl
Sanitätsgesch. Chemn. Str. 15.

Schönes Haar ist eine Zierde.
Bleigen Sie Ihr Haar mit dem
altebewährten

Arnica-Haaröl,
in Flaschen à 50 Bfl. erhältlich
Adler-Drogerie.

Befreit

von allen Haarunreinigkeiten und
Haarschädlingen, wie Mitesser,
Zielen, Flecken, Haartrüte, Blätter,
rote Flecke usw. wird man d.
falls Gebrauch von
Sleckenfelder-Tierschweifelseife
v. Bergmann & Co., Radiburg,
à 50 Bfl. in d. Löwenapotheke
wie Germania-Drogerie.

Hausfrauen! Probiert!

Echte Wagner
Holsteiner
Pflanzen-Margarine-

Butter

à 1 Pfund 90 Pfg., bei 5 Pf. Stück
à 1 Pfund 85 Pfg. zu haben bei

Ewald Teichmann,
Gustav Damm,
Oswald Hanbold,
Ernestine Trochib,
Albrecht Polster,
Gotthard Richter,
Emil Hirth,
Julius Sonnenburg,
H. Trinks, Gummendorf.

Holsteiner Butter

empfehl
Paul Kräters Wwe.

Hochfeine Holst. Butter

Hochfeine Margarine

Hochfeine Pflanzenbutter

Hochfeine Palmona

Hochfeine Palmstolz

empfehl

G. A. Barthel,
Altenhainer Str. 42.

Vitelio

Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleiniger Fabrikant:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
n. h. H. Cleve

Vitelio ist feinstes Naturbutter
ebenbürtig

Wäschefabrik Max Frank & Co.,
Chemnitz, Theaterstr. 16.

Billigste Bezugsquelle für Manufakturisten und Händler
für alle einschlägigen Artikel der
Leinen- und Baumwollwaren-Branche, Gardinen etc.

Für Schüler der Oberklassen der Bürgerschule

wird mit Vorliebe als Weihnachtsgeschenk gekauft:

Realienbuch

von Kahnmeier und Schulze. — Preis 2.10 M.

Vorzeitig in neuester Auflage von 1911 in der

Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Unsere Marks
garantiert die



Lanolin-
und
Lanolin-
Nahrungsmitteln.

Cream-
unserer
Seife.
weiße man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Abteilung Lanolin-Fabrik Barthelshofen, Charlottenburg, Salzstr. 15.

Briefpapiere und Karten,



einzelne und in Kassetten-Packung, halten wir in
unserm durch Eingang der Weihnachts-Neuheiten

überaus reich ausgestatteten Lager bestens empfohlen.

Insbesondere nennen wir:

Briefbogen mit Kuverts
in Billett-, Herren- und
Kabinettformat,
weiss und bunt,
sowohl

Elfenbein-, wie Leinen-,
Repp- und auch Uebersee-
Papier,

einfache wie eleg. Packungen
v. $\frac{1}{2}$ /10, 10/10, 25/25, 50/50, 100/100

Perforierte Kartenbriefe
in Postkartenformat.

Bei Bedarf bitten wir um freundlichen Besuch
hochachtend

Markt 1. Rossbergsche Papierhandlung. Markt 1.

Hertrichs Bitter

Mitbegrüter,
herzlich empfohlenes
Kräuter-Magenbitter.

Herrtrichs
Königl. Hoflieferant.
Hof i. B. — Begn. 1875.

Preis per Flasche à ca. 1/4 Liter Mf. 2.—
Preis per Flasche à ca. 1/2 Liter Mf. 1.45.—

in Frankenberg: Wilh. Andrl. Rich. Böckeler, Rudolf Eckert
Wilm. Manitz Nachr., Gott. Richter, Aeg. Sohn, Bruno Schilde
Hedwig verw. Schmidt, Paul Sonnenberger, Bernhard Vogelsang.

Ausgaben
alter und neuer Klassiker
Pracht- und Kunstwerke
Gedicht-Sammlungen
Romane und Novellen
Humoresken und
Dialektwerke
Konversations-Lexika,
gross und klein
Wörterbücher und
Sprachlehrer
für alle Sprachen
der kultivierten Welt

Jahrbücher,
Haus- und Fachkalender
Werke der Weltgeschichte
Kultur- und Literatur-
Geschichte
Biographien u. Memoiren
Werke der Geographie
und Länderkunde
Atlanten für die Schule
und das Haus
Erziehungs-
und Unterrichtslehre

Weihnachts-Ausstellung in literarischen Festgeschenken

für Erwachsene und für die Jugend
im Parterre unseres Geschäftshauses Markt 8

ist eröffnet. Dieselbe bietet eine große Auswahl
älterer und neuer Erscheinungen des deutschen Bucher-
marktes und ist auf diesem Gebiet reichlich sortiert.

Bilderbücher und Jugendschriften

erster Künstler und Schriftsteller für Kinder aller Alters-
klassen vom Groschen-Bilderbuch bis zu den hervor-
ragendsten Jahresblättern periodischer Erscheinungen.
Eine kleine Auswahl antiquarischer Bilderbücher und
Jugendschriften zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Ausführliche Kataloge
der Geschenksliteratur, sowie Fach-
kataloge und Musikalienverzeichnisse
:: stehen jedermann gern zu Diensten ::

Wir bitten um recht fleissigen Besuch unseres reichausgestatteten Lagers
und zeichnen hochachtungsvoll

Nicht am Lager
findliche Artikel des Buch-, Kunst-
und Musikalien-Handels :::: werden zu Originalpreisen besorgt :::

C. G. ROSSBERG
Markt 8. Buchhandlung. Markt 8.

Naturwissenschaftliche
Werke
Werke der Gesundheits-
lehre
Gesetzgebungs- und
Rechtswissenschaft
Andachts- und
Erbauungsschriften
Bibel und Gesangbücher
in allen Preislagen
Schulbücher
für Stadt- u. Landeschulen

Werke der
Handelswissenschaften
Literatur des Gewerbes
und der Industrie
Landwirtschaftliche
Literatur
Lieder- u. Kommersbücher
Klavier-, Violin-
und Zitherschulen,
sowie
eine Auswahl Musikalen
u. s. w. u. s. w.

Alpina Uhren zuverlässig u. preiswert

sind die Erzeugnisse der Uhren-Fabrikations-Gesellschaft **Union Horlogère**, Biel-Glashütte i. S.-Ges.

Chronometer Alpina ist die beste Präzisionsuhr für genaue Sekundenzeit.

Die **Union Horlogère** ist in allen Städten durch ein renommiertes Uhren-
geschäft vertreten, und wird für die verkauften Uhren von allen Vertretern gemeinsame Garantie übernommen. Diese Garantiegemeinschaft ist von grosser Wichtigkeit bei Geschenken, auf Reisen und bei Wohnungsumschw. —

Allgemeinvertretung für Frankenbergs und Hainichen:
Paul Prenzel, Uhrmacher in Frankenberg.

Juwelen und Goldwaren.

Juwelier Heinrich Bleyer jr.
Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
Chemnitz,
Planb. — Feuerzucker 255.
Gegründet 1877.

Nur echt silberne Geräte und Bestecke.

Das vorteilhaft. Weihnachtsgeschenk 1911.

Von meinen

Color-Emaille-Badewannen Nr. 35

die mir auf der Hygiene-Weltausstellung Dresden 1911 die silberne Medaille einbrachte, verkaufe ich zur Reklame und Einführung bei Weihnachten garantirt 1000 Stück anstatt Mk. 31.— Listenpreis für nur Mk. 19.— franco gegen Nachr. Diese Wannen sind aus Stahlblech gefertigt und unter der nicht springenden Color-Emaille D. R.-G.-M. extra verzinkt, also ewig rost sicher, immer blendend weiss und sauber. Nur verzinkt, ohne Color-Emaille kostet diese Wanne anstatt Mk. 26.— nur Mk. 14,50 franco. Für über 170 cm grosse Personen kosten extra grosse Wannen Mk. 5.— mehr! — Bitte sofort bestellen!

Holz- u. Metallwerk Oederan Sa.

Filiale: Chemnitz, Poststr. 8.

Hunderte Anerkennungen.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt alle Backwaren und Gewürze in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

M. Norberger, Ecke Winkler- und Albertstr.

Als Weihnachtsgeschenk passend,

lieferne ich!

Waschmaschinen

in verschiedenen Ausführungen.

Auch Teilzahlung gestattet.

Artur Kästner, Leopoldstrasse 2.

2391

Anerkennungsschreiben

beweisen die vorzügliche Wirkung

der Limosan-Gicht- und Rheuma-

Tabletten. Diese ausserordent-

lich grosse Zahl freiwilliger Aner-

kennungen von dankbaren Gicht-

und Rheuma-Kranken sagt mehr

als wir Ihnen sagen können!

Wenn Sie die Limosan-Tabletten kennen lernen wollen, brauchen Sie nur eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse zu schreiben, wir senden Ihnen dann und interessante Prospekte nebst einer Probe.

1 Probe Bezugsnissen sofort

vollständig kostenlos.

Chemisches Laboratorium Limosan-Niederoderwitz-Sa. Nr. 729

Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden.

Die kostenlose Einlösung der am 2. Januar 1912 fälligen Zinscheine unserer Hypothekenpfandbriefe Serie II, III, IV, 8 und 9 erfolgt vom 15. Dezember d. Js. ab ausser

an unserer Kasse in Dresden, Ringstrasse 50, in Frankenberg i. Sa. bei der Frankenerger Bank, Zweig-
anstalt des Chemnitzer Bank-
Verein,

„der Vereinsbank zu Franken-
berg in Sachsen“

und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Vergleichsstellen.

Dresden, im Dezember 1911.

Sächsische Bodenkreditanstalt.

Berliner Börsenthebörse vom 12. Dezember 1911.

Auf den heutigen Börsenmarkt drückte der Preisrückgang in Amerika und die spätere Kaufaufträge, die aus der Broking eingegangen waren. Die amerikanischen Börsen hatten recht matt begonnen, verstanden durch größere Aufschüsse im Rohstoffen, gute Saatenstände. Berichte auf der Union und ähnliche Weiterentwicklungen aus Argentinien. Der Schlaf verließ auf stärke Verbilligungen von den Spezialen etwas seiter, doch konnte der andauernde Verlust nicht wieder eingeholt werden. Es notierten am Abend 1911: Weizen 100 Kr. ab Suhl 200 Kr. Maf. 100 Kr. Rogen 100 Kr. ab Suhl 188 Kr. Maf. Dieser freil. Weizen und ab Suhl abendl. sehr, pommerl. polnisch, oberschles., mecklenburgischer, jem 190 Kr. 205 Kr. mittel 194 Kr. 198 Kr. jenseit 190 Kr. 193 Kr. raff. fein 195 Kr. ab 200 Kr. raff. mittel 194 Kr. Maf. 194 Kr. gering 183 Kr. ab 180 Kr. Gesamt 179 Kr. 187 Kr. schwer 188 Kr. raff. und Domat 190 Kr. 192 Kr. jenseit 179 Kr. 172 Kr. jenseit 178 Kr. 180 Kr. Weizl amell. mittel 181 Kr. 180 Kr. 184 Kr. unter 178 Kr. 182 Kr. ab 178 Kr. Maf. An der Mittwoch-Börse gehen Weizen und Rogen noch weiter nach. Schlechter gebrüdet war Weizl-Weizen, da die Fortentwickl. für Kapitalanlagen 1 Kr. ermäßigt waren und aus Argentinien schönes Weizen gemeldet wurde. Die Importe waren Ab-
nehmer; wie es heißt, sind grössere Abnahmen in Danzibl. Weizen er-
folgt, welche die Verkäufe auf Steige-
rung veranlasst. Später ging auch Weizl-Rogen noch weiter zurück, da die Kommission für Rechnung der Broking verkaufen. Weizen folgte für Dezember 1,25 Kr. für Mai 2 Kr. Rogen 1,60 bis 1,70 Kr. niedriger. — Dieser kommt ab für Dezember beschaffen, zumal Rogenweizen jetzt bill. Weizl gab infolge Billigkeiten

Zapfen-Angebote 0,75 Kr. auf. Der Geschenkmarkt wurde von einer neuen Blübung-Einführung in Russland beeinflusst. — Aktien kaum verändert, still.

Leipziger Börsen-Kurse vom 12. Dezember 1911.

Staatspap. u. Bonds %

Deutsche Reichsbank 5 82,80

do. do. 82,80

R. Preuß. konf. Ent. 5 82,80

do. do. 82,70

R. S. Rent. Ent. 1000 Kr. 8 82,40

do. (500 Kr.) 8 82,40

do. (2. u. 1. u. 100 Kr.) 8 82,40

R. S. St. Ent. v. 1855 8 91,70

do. 1862—68 (500 Kr.) 8 98,40

do. 1862—68 (100 Kr.) 8 98,40

R. S. Sandrenten 5 92,85

Geb. Ritterg. Bism. 8 92,80

do. do. 92,70

do. do. 92,60

Banknoten. Pfandbriefe 8 91,75

do. do. 91,75